

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

4.2018 
Das Magazin der Handelskammer

Bremen und Bremerhaven: Wie wird das Land fit für morgen?

Rönner

Auf der Welle des Erfolges

Matinee

wel.come im Schütting





Ob Kongress, Event, Meeting oder Seminar, Weihnachtsfeier oder Bankett – das Tagungshotel

Grand La Strada in Kassel bietet Großes!

- zentral in Deutschland – bestens erreichbar
- 10 Minuten zum ICE-Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe
- 5 Minuten zur Autobahn und Stadtmitte
- 850 Parkplätze
- zentrale und ruhige Lage nahe dem „Staatspark Karlsaue“
- schickes Ambiente



Eines der größten privat geführten Tagungshotels ist zugleich Kassels vielseitigste Hotelwelt:

- 1.000 Betten in 484 modernen Zimmern, Suiten und Appartements (komplett renoviert in 2017)
- 40 Tagungsräume
- Exklusiver Kongress- und Event-Saal „Palazzo“ für bis zu 1.000 Personen mit neun Metern Deckenhöhe, geschwungenen Galerien und imposanten Freitreppen rechts und links der Bühne
- vier Restaurants und Bars
- täglich Livemusik in der Lobby
- Wellness-Spa mit Sauna, Pool und Fitness
- Bowlingcenter mit vier Bahnen und eigener Bowling-Bar



Wir freuen uns auf Sie! Ihr Team vom Grand La Strada

Raiffeisenstr. 10 · 34121 Kassel · Tel.: 05 61 / 2 09 00 · E-Mail: info@lastrada.de · www.lastrada.de

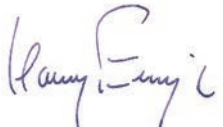
Ambitionierte Ziele



Unser Bundesland steht vor Herausforderungen: von der kritischen öffentlichen Finanzsituation über die verbesserungswürdige Bildungspolitik bis zur Notwendigkeit von mehr Wohnungsbau. Doch Tatsache ist auch, dass Bremen große Stärken hat: seien es die zukunftsorientierten Wirtschaftskluster, die starke Wissenschaftslandschaft oder die hohe Lebensqualität.

In unserem Strategiepapier „Perspektive Bremen-Bremerhaven 2030“ haben wir beschrieben, wie die beiden Städte im Jahr 2030 sein können: zwei attraktive Wirtschaftsstandorte mit verlässlichen Standortbedingungen für Unternehmen und Investoren. Oberzentren, die eine hervorragende Gastfreundschaft für Konsumenten und Touristen pflegen und auch für Bewohner des Umlandes leicht erreichbar sind. Bekannt wären sie als sympathische Städte, die kreativen, jungen und leistungsbereiten Menschen ein einzigartiges Großstadtumfeld bieten. Auch wären es weitgehend digital organisierte Gemeinwesen mit effizienten und bürgerfreundlichen öffentlichen Dienstleistungen.

Darüber haben wir erst kürzlich im Schütting öffentlich diskutiert. Denn wir müssen die Wahrnehmung in alle Richtungen schärfen: An Schwachstellen müssen wir energisch Verbesserungen einfordern. Und zugleich müssen wir die Stärken unseres Landes intensiver kommunizieren. Dann haben wir die reale Chance, mit ambitionierten Zielen für eine ausgezeichnete Zukunft Bremens zu sorgen!


Harald Emigholz
Präses



Geehrt

Auf der Sportgala Bremen wurde die große Bedeutung deutlich, die der Sport auch für die Wirtschaft hat und die junge Sportler für die Wirtschaft haben. Betriebssportler bezeugen es: Sport stärkt das Betriebsklima und fördert den kollegialen Zusammenhalt.

Konkurrenz belebt offenbar das Geschäft: Mit der Zahl der Hotels stieg auch die Bettenauslastung, sagt Ursula Carl vom Verkehrsverein. Bremens Tourismus hat eine gute Bilanz für 2017.



32

Geflüchtet

Viele junge Geflüchtete verlassen im Sommer die Berufsorientierungsklassen an den berufsbildenden Schulen und sind bereit für eine Einstiegsqualifizierung oder eine Ausbildung. Um sie mit Unternehmen zusammenzubringen, bieten Handelskammer und Willkommenslotsen in diesem Frühjahr koordinierte Betriebsbesuche an – ein neuer Weg, die berufliche Integration zu erleichtern.



38

Thorsten Rönner ist CEO der Rönner-Gruppe in Bremerhaven: Mit rund 20 Unternehmen an Nord- und Ostsee zeigt die Gruppe, dass der Schiffbau in Deutschland allen Unkenrufen zum Trotz eine Zukunft hat.

Gegründet

Eine ganze Reihe von jungen Unternehmen – wie hier Claudio Uriarte von der celumation GmbH – stellten sich auf der alljährlichen wel.come im Haus Schütting vor. Die Matinee der Kommunikationsbranche fand dieses Mal nicht im Januar, sondern im März statt.



Fotos Jörg Sarbach, Frank Pusch, Rönner-Gruppe, BTZ, Michael Heckel Titelbild Eckhard Stengel



Gestärkt

Im Ranking der deutschen Industriestädte ist Bremen – gemessen an den Umsätzen der Branche – aufgestiegen und liegt nun auf Platz 6 vor Berlin. Ein Grund ist die starke Umsatzentwicklung im Fahrzeugbau.

wirtschaft

in Bremen und Bremerhaven

6 Gesichter der Wirtschaft

MARKTPLATZ

- 9 Zechhaus am Europahafen
- 10 Handelskammer im Dialog: Usbekistan
- 10 Kopf des Monats: Elmar Kleinert
- 12 Kurzinterview: Klaus Slenzka
- 14 Temi Tesfays Genusskolumne

TITEL

- 16 **Bremen und Bremerhaven: Wie wird das Land fit für morgen?** Auf einem Podium im Schütting mit Bürgermeister Dr. Sieling und den Fraktionschefs der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien wurde über die Zukunft des Landes debattiert.

MAGAZIN

- 24 Gästeabend des Einzelhandels: Bremer Erklärung
- 25 Gala ehrt Betriebssportler
- 27 Industriestädteranking
- 31 Premiere in Bremen: Industrie 4.0 Hackathon
- 32 Besucht, beliebt, beworben: Tourismus

REPORT

- 34 Geflüchtete Neues Matching
- 38 Rönner-Gruppe Auf der Welle des Erfolges

INFOTHEK

- 42 „Klimaschutzsiedlung“ in Bremen-Nord
- 44 Weiterbildung zum Bilanzbuchhalter
- 46 Veranstaltungen
- 48 Impressum
- 52 Existenzgründungsbörse, Recyclingbörse

DOSSIER

- 54 **Matinee** wel.come im Schütting: Start-ups präsentieren sich

- 58 **Fragebogen** Bülent Uzuner (Uzuner Consulting)

DOKUMENTE Mittelhefter



Gesichter der Wirtschaft

Jolanta Butenaite, 39 Jahre
Germanistin, Betriebswirtin
Shopping Center Managerin (Walle-Center)
Jones Lang LaSalle SE
fotografiert von Frank Pusch

Die K-Balance

Wenn sie abends heim nach Peterswerder kommt, hat ihr Mann frisch und fein gekocht, für sie und die kleine Tochter, ein kleines Gourmet-Menü. „Ich genieße das“, sagt Jolanta Butenaite, „ich bin ein Genussmensch. Das gemeinsame Abendbrot ist uns sehr wichtig.“ Kind und Karriere, Beruf und Familie ausbalancieren, Prioritäten setzen ohne inneren Verschleiß, im Einklang sein mit Lebensentscheidungen – das ist ihr mit Unterstützung ihres Mannes gut gelungen. Sie managt das Walle-Center mit Herz, Seele und Verstand – und sie „lebt“ Familie, 3 Jahre Elternzeit inklusive. Lebenspunkt, das Zuhause der Managerin ist jetzt Bremen, „eine Superstadt“ (und der Heimatort ihres Mannes). Ob das so bleibt? „Wer weiß, was kommt“, sagt sie. „Jetzt sehen wir uns hier.“

Geburtsort und Heimatgefühl dagegen liegen 1.500 Kilometer weiter östlich in Klaipeda. Die litauische Familie Butenaite hat eine starke Affinität zu Deutschland, auch Mutter und Schwester leben mittlerweile hier. Jolanta hat Germanistik in Vilnius und BWL in Bernburg (Sachsen-Anhalt) studiert, der Beruf und die Liebe haben sie mit Deutschland noch enger verwoben. „Ich bin deutscher als die Deutschen“, sagt sie. Gleich nach dem Studienabschluss hat sie als Trainee bei Alexander Ottos ECE begonnen und das Center-Management gelernt. Die Überfliegerin macht schnell Karriere, arbeitet in München, Essen und Leipzig, baut für ECE ein Riesen-Shopping-Center in Vilnius auf, leitet später einige Jahre lang das Roland-Center. Erfolg misst sie nicht in Quadratmetern oder Geschäften. Im Walle-Center geht es sehr familiär zu; das gefällt ihr. Das Nahversorgungszentrum lässt keine Langeweile aufkommen, es muss ordentlich am Laufen gehalten werden: „Hier ist kein Tag wie der andere.“

NWZ bei neusta

Die auf E-Commerce und Kommunikation spezialisierte Gruppe team neusta hat einen neuen Gesellschafter: Die zur NWZ Mediengruppe gehörende Beteiligungsholding NWZ-Digital GmbH & Co. hat 10 Prozent der Anteile erworben. Neben der Stärkung der Kapitalkraft geht es beiden Seiten vor allem um den Ausbau gemeinsamer Geschäfte. Auch hat die Hanseatische Gesellschaft für Diversifikation mbH & Co. ihre neusta-Anteile von 10 auf 15 Prozent aufgestockt.

Arctic Commitment

bremenports hat das Arctic Commitment unterzeichnet. Die bremischen Häfen unterstützen damit ein Verbot zur Nutzung von Schweröl in der arktischen Schifffahrt. Gemeinsam mit mehr als 80 Unternehmen, Organisationen, Politikern, NGOs und Forschern fördert bremenports eine entsprechende Kampagne.

Flächenrekord

2017 hat die WFB Wirtschaftsförderung Bremen 34 Unternehmen aus dem In- und Ausland in Bremen angesiedelt. Bei der Vermarktung von Gewerbeflächen verbuchte sie mit 57 Hektar ein Rekordergebnis; fast 60 Hektar hat sie neu erschlossen.



Foto Frank Thomas Koch

Ariane 6 Neue Integrationshalle

ArianeGroup hat den Grundstein für den Erweiterungsbau des Ariane 6-Oberstufen-Integrationszentrums in Bremen gelegt. Er sei ein weithin sichtbares Hightech-Wahrzeichen und ein „Leuchtturm der Innovation, der Kooperation und des Zusammenhalts“, sagte ArianeGroup-Geschäftsführer in Deutschland, Pierre Godart. Das Bild zeigt (von links) Jens Laßmann, Standortleiter ArianeGroup Bremen, Dirk Lanuschny, Leiter des Ariane-6-Programms MT Aerospace, Staatsrat Ekkehart Siering und Pierre Godart, die gemeinsam den Grundstein für das neue Oberstufen-Integrationszentrum legten. Die schlüsselfertige Übergabe der 40 Millionen Euro teuren Halle ist für Ende Oktober 2018 vorgesehen.



Foto Zech Group/Cobe Architects

Zechhaus am Europahafen

Auf einem exponierten Grundstück in der Überseestadt, am Kopfende des Europahafens, will Investor Kurt Zech mit dem Entwicklungsprojekt „Europahafenkopf“ ein besonderes Stück Bremen schaffen. Geplant ist ein Gebäudeensemble für eine Mischnutzung aus Büro und Wohnen, das gleichzeitig ein verbindendes Zeichen zwischen der Innenstadt von Bremen und der Überseestadt setzen soll. „Mit dem Europahafenkopf werden wir die schönsten und besten Arbeitsplätze in Bremen schaffen, die auch die neuesten Innovationen unserer digitalisierten Welt bieten werden“, so Zech. Er will dort einige Firmen aus seiner Unternehmensgruppe unterbringen. Insgesamt beschäftigt Zech mehr als 7.000 Mitarbeiter.

Bei der Vorbereitung sind neue Wege beschritten worden: Ideenmeisterschaft statt Architekturwettbewerb. Favorisiert

haben die Verantwortlichen aus sechs Einreichungen den Entwurf von Cobe Architekten aus Kopenhagen. „Mit großem Fingerspitzengefühl, Empathie und meisterhaften Ideen haben sie die Besonderheiten des Standortes, die Belange der Beteiligten und den Geist des co-kreativen Dialogs am besten eingefangen“, hieß es dazu. Die Architekten gestalteten ein Ensemble aus vier Baukörpern, das laut Zech Group auf die Bremer Stadtmusikanten verweist: „vier individuelle Charaktere, die als Gruppe zusammengehören und gemeinsam stark sind.“

Mit Bezug zu den Speichern und Schuppen der Umgebung sind Backstein und rötlicher Beton das vorherrschende Material. Auf Straßenebene sind die vier Häuser als öffentliche Hallen gestaltet – mit einem Streetfood Markt, Ausstellungsbereichen, Fahrradstationen und vieles mehr. „Sowohl aus der Innenstadt heraus als auch aus Richtung Weser und Europahafen wird man das markante Bürohaus resp. Zechhaus und die beiden Wohnloft Häuser als neues Bild in der Überseestadt sehen und erleben können“, so Senatsbaudirektorin Professorin Dr. Iris Reuther.



Handelskammer-Vizepräsident Eduard Dubbers-Albrecht (rechts im Bild) empfängt den Botschafter Usbekistans, Nabijon Kasimov, jüngst zu einem Gespräch im Haus Schütting. Mit dabei war der Bremer Unternehmer Jürgen Ackermann (Roland-technik GmbH). Kasimov ist seit dem 27. November 2017 Botschafter seines Landes in der Bundesrepublik Deutschland. Mit gut 32 Millionen Einwohnern ist Usbekistan das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Zentralasiens.



KOPF DES MONATS

Von Berlin nach Bremen: Der neue Chef des Bremer Airports (ab Sommer) heißt **Elmar Kleinert**. Seit 2013 leitet der gebürtige Paderborner den Bereich „Operation“ bei der Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg und ist zuständig für die Flughäfen Schönefeld und Tegel. Dort schaffte er es in den vergangenen Jahren, die begrenzten Kapazitäten mit den wachsenden Fluggastzahlen in Einklang zu bringen. Kleinert kennt sich, so der Aufsichtsrat, sehr gut in der Airline-Branche aus und ist firm in Infrastrukturentwicklung. Auch gilt er als Teamplayer. „Ich freue mich privat sehr auf einen Wechsel in die Hansestadt und natürlich beruflich auf die Mannschaft am Bremen Airport, mit der ich zusammen die anspruchsvollen Aufgaben in Zukunft meistern möchte“, sagt der Diplom-Ingenieur Maschinenbau und Wirtschaftsingenieur, der seine Laufbahn 1990 bei der Deutschen Lufthansa in Stuttgart begann.

Fotos: Jörg Sarbach, Flughafen Bremen

JOHANN OSMERS
WÄRME | SANITÄR | KLIMA | KÄLTE

Johann Osmers GmbH & Co. KG
Auf der Höhe 4 | 28357 Bremen
Tel. (0421) 871 66 - 0
Fax (0421) 871 66 - 27
www.johann-osmers.de

VOM FACH
AM WERK.

**SEIT
1909**

Namentlich notiert

Friedrich Stuhmann ist jetzt Geschäftsführer der MSC Gate Bremerhaven GmbH & Co. KG. Er trat die Nachfolge von Ferdinand Möhring an, der zukünftig im BLG-Konzern andere Aufgaben wahrnimmt. Stuhmann stieß 2007 nach seinem Studium der Verkehrswirtschaft als Führungsnachwuchskraft zu Eurogate. Zuletzt war er kaufmännischer Leiter und Prokurist des Eurogate Container Terminals Bremerhaven.

Dr. Lutz Bertling ist zum 1. April in den Vorstand der OHB SE berufen worden. Er verantwortet die Bereiche Unternehmensentwicklung, Raumfahrtsservices und Digitalisierung. Den Bereich Unternehmensentwicklung wird Bertling mit Dr. Fritz Merkle bis zu dessen altersbedingtem Ausscheiden aus dem Vorstand der OHB SE am 30. Juni 2018 gemeinsam verantworten und anschließend ganz übernehmen. Bertling war zuletzt Präsident der Bombardier Transportation Group, Berlin und Chief Operating Officer der Bombardier Inc. in Montreal. Auch **Kurt Melching**, Vorstandsmitglied der OHB System AG und Direktor Finanzen & Controlling der OHB SE, wurde zum 1. April 2018 in den Vorstand der OHB SE bestellt. Er ist für den Bereich Finanzen im Konzern zuständig. Der Diplomkaufmann arbeitet seit 1988 für OHB.

Matthias Kallis hat am 1. März 2018 die Leitung der Mercedes-Benz Vertriebsdirektion Pkw Nord, die die Mercedes-Häuser Hamburg, Bremen und Hannover umfasst, übernommen. Er folgt auf Bernd Zierold, der in den Ruhestand gegangen ist. Kallis startete 1996 seine Laufbahn im Mercedes-Benz Cars

Vertrieb Deutschland (MBD) und leitete zuletzt ein IT-Projekt im MBD.

Ronald Bühler hat am 1. März 2018 die neue Position als Head of Underwriting bei der Lampe & Schwartze KG übernommen. Der Jurist wird in der Unternehmensgruppe die zeichnenden Aktivitäten koordinieren. Er war zuletzt als Bereichsleiter Firmenkunden bei der Basler Versicherung AG tätig.

Jörg Müller-Arnecke, Geschäftsführer der Beilken Sails GmbH, ist zum Landesvorsitzenden des Wirtschaftsrates der CDU Landesverband Bremen gewählt worden. Er hat den Vorstand bereits kommissarisch geführt. Sein Stellvertreter ist Florian Würzburg; Dirk Briese, Sonja Foremny, Jürgen Marggraf, Katrin Roßmüller, Andreas Schomaker, Udo Siemers und Dr. Thomas Ull gehören dem Vorstand ebenfalls an. Kooptiert wurden Ralf Behrend, Hans von Helldorff und Jens Lütjen.

Carl Kau hat in Kooperation mit der Frankfurter Beratungsgesellschaft Ipontix Corporate Finance ein norddeutsches Büro in Bremen eröffnet. Außerdem arbeitet er mit der Hamburger Board Connect GmbH (Executive Search, Executive Advisory) zusammen. Kau war zuvor fast vier Jahrzehnte im Bankgeschäft tätig.

Bürgermeister Dr. Carsten Sieling hat dem neuen Honorarkonsul für Jamaika, **Peter Harren**, die Urkunde über die Erteilung des Exequaturs überreicht. Der Bremer Reeder und Kapitän ist Geschäftsführer der Harren Maritime Services GmbH und Gründer der Reederei Harren & Partner, die seit 1999 auch in der Karibik tätig ist. 2016 eröffnete die Reederei ein neues Büro in Jamaika.

KURZINTERVIEW



Wie nachhaltiges Leben im All möglich werden kann, erläutert Klaus Slenzka, Chef-Wissenschaftler der OHB-Life-Science-Firma Blue Horizon.

PFANZEN AUF MOND- UND MARSGESTEIN UND GRÜNE WÜSTEN

Herr Slenzka, im März 2017 wurde die OHB-Tochter Blue Horizon in Luxemburg gegründet. Was hat das Unternehmen vor? Blue Horizon ist ein Start-up aus dem Bereich Life Science. Es soll die Vision konkretisieren, nachhaltiges Leben im Weltall zu ermöglichen sowie verwüstete Landschaften auf der Erde zu revitalisieren. Am Standort Betzdorf in Luxemburg arbeiten zurzeit drei Mitarbeiter intensiv an Angeboten zur Erforschung autonomer Ökosysteme auf dem Mond (CubeHab), biologischer Wasser-Monitoringsysteme (AquaHab) sowie zur Durchführung biologischer Experimente in der Schwerelosigkeit (Biosat).

Im Februar 2018 wurde Blue Horizon Deutschland am Standort Bremen gegründet. An welchen Themen wird hier geforscht? Bei allen Überlegungen der Menschheit zur Besiedlung von „Mond, Mars und darüber hinaus“ müssen die notwendigen Voraussetzungen für menschliches Leben mitgebracht werden. Blue Horizon arbeitet daran, dass die Bedingungen vor Ort erzeugt werden können. Mit fünf Mitarbeitern erforschen wir in Bremen biologische Techniken, die auf Mond- und Marsgestein für Pflanzenwachstum sorgen sollen. Der dafür benötigte Sauerstoff wird dem Mondgestein entzogen. Dabei bauen wir auf die Erfahrung und das bestehende Know-how aus den Tochterunternehmen des OHB-Konzerns: Bereits 2010 gelang es, durch geeignete biologische Techniken höhere Pflanzen auf Mondgestein wachsen zu lassen.

CubeHab soll bereits 2020 Lebensmöglichkeiten auf dem Mond schaffen. Ist das realistisch? Ja, denn es geht ja noch nicht um die Besiedlung durch Menschen. Vielmehr sollen in einem kleinen, geschlossenen Habitat auf dem Mond Pflanzen und kleine Krebse gezüchtet werden.

Sind die Aktivitäten von Blue Horizon nur auf den Weltraum ausgerichtet? Unsere Aktivitäten im Bereich Life Science im Weltraum folgen dem praxisorientierten Ansatz von OHB: nützliche Raumfahrtaktivitäten, um die Lebensbedingungen auf der Erde zu verbessern. Die biologischen Techniken für das Pflanzenwachstum auf Mondgestein lassen sich 1:1 dafür einsetzen, auf der Erde Wüsten zu begrünen. Dazu haben wir bereits eine Kooperation mit chinesischen Wissenschaftlern, die in der Inneren Mongolei an diesem Thema arbeiten, auf den Weg gebracht.

+++ TELEGRAMM

cambio steigert Umsatz Das Carsharing-Unternehmen cambio hat 2017 seinen Umsatz in Deutschland und Belgien auf 27,3 Millionen Euro gesteigert – ein Plus von 12,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Bei cambio Deutschland waren zum 1. Januar 2018 mehr als 65.800 Kunden in 21 deutschen Städten registriert.

Nevaris im Europa-Center Airport-Stadt Neuer Mieter im Europa-Center Airport-Stadt: Die Nevaris Bausoftware GmbH, ein führender Anbieter integrierter Softwarelösungen für die Architektur- und Baubranche, verlegt ihre Firmenzentrale von Achim nach Bremen. Das Unternehmen wird im 6. Obergeschoss des Centers rund 1.700 qm beziehen. Das Produkt Nevaris wurde mit dem red dot Award (2013) und dem German Design Award (2016) ausgezeichnet. Nevaris ist Teil der Nemetschek Group.

Umbau bei Woltmann Das Jaguar & Land Rover House Woltmann hat jetzt nach 1,5-jähriger Umbauzeit seinen neuen Standort in der Henri-Dunant-Straße eröffnet. Das Investitionsvolumen betrug rund 2,3 Millionen Euro. Der 4.000 Quadratmeter große Flagshipstore im Automobilpark Vahr bietet rund 700 qm Ausstellungsfläche für die gesamte Fahrzeugpalette der Premiummarken Jaguar und Land Rover. Die Woltmann-Gruppe vertreibt außerdem die Marken Ford, Fiat, Fiat Professional, Alfa Romeo, Abarth, Jeep und Opel; sie ist zudem Vertragswerkstatt für Chrysler und Dodge und betreibt darüber hinaus eine Bergungs- und Abschleppgesellschaft. An sechs Standorten in Bremen, Bremen-Nord, Delmenhorst und Wildeshausen sind rund 260 Mitarbeiter, davon 39 Auszubildende beschäftigt. 2017 hat das Unternehmen rund 300 Neufahrzeuge verkauft, sagte Firmenchefin Tanja Woltmann-Knigge.

Im Paket Mobiles Arbeiten



Das Hightec-Unternehmen Ubimax ist ein führender Anbieter industrieller Wearable-Computing- und Augmented-Reality (AR)-Lösungen. Jetzt haben die Bremer eine globale strategische Partnerschaft mit dem japanischen Technologiekonzern Toshiba für die weltweit erste Windows-10-basierte Datenbrille geschlossen. Die AR-Plattform Ubimax Frontline wurde auf Toshiba's neuem, Windows 10-basierten mobilen Edge-Computing-Gerät (dynaEdge DE-100, im Bild) integriert und mit der Assisted-Reality AR100-Viewer-Datenbrille gekoppelt. Das System arbeitet wie ein Hochleistungsrechner. Damit forcieren beide Unternehmen „die industrieübergreifende Akzeptanz von Wearable-Computing-Technologien in Großunternehmen.“



„Bei nachhaltiger Mode denken viele sofort an Öko- und Schlabberlook. Das ist total überholt“, sagt Sonja Stellmann. Sie ist Inhaberin von Ecoture – eco & fairtrade fashion. Das Modengeschäft betreibt sie seit drei Jahren in Bremen-Vegesack, seit dem Jahreswechsel verkauft sie ihre ausgewählte Bio- und Fairtrade-Mode auch in der Bremer Innenstadt im Citylab. Angeregt von der „Kampagne für saubere Kleidung“ hatte die Betriebswirtin ihren Job in der Textilbranche gekündigt, auch ihre Kleidung umgestellt und schließlich Ecoture eröffnet. „Ich wollte zeigen, dass öko auch in chic geht. Und die Idee der nachhaltigen Mode weiterbringen.“ Ein Anteil von 35 Prozent neuer Designer aus aller Welt zeige, dass sich dieser Markt gut entwickle und wachse. www.ecoture-bremen.de

+++ TELEGRAMM

Nehlsen: neue Gewerbewertstoffsortieranlage Die Nehlsen GmbH & Co. KG baut eine neue Anlage zur Vorbehandlung von gemischten Bau- und Gewerbeabfällen in Bremen. Die Inbetriebnahme ist für das vierte Quartal dieses Jahres vorgesehen. Nehlsen investiert 5,5 Millionen Euro in den Anlagenbau und weitere 2,0 Millionen Euro in die Infrastruktur. Die Anlage kann 100.000 Tonnen pro Jahr verarbeiten; 15 neue Mitarbeiter sollen eingestellt werden. „Mit der Anlage entwickeln wir Bremen zu einem Zentrum für innovative Abfallbehandlungen nach neuesten technischen Standards“, so Geschäftsführer Hans-Dieter Wilcken.

Mercedes-Werk: auf Hochtouren Gut ausgelastet: Das Mercedes-Benz Werk Bremen schafft 180 neue Arbeitsplätze. 170 Leiharbeitskräfte werden im Jahr 2018 von einem befristeten in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Dazu kommen weitere zehn unbefristete Stellen. „Unsere Produktion läuft auf Hochtouren und gleichzeitig bereiten wir uns auf die Serienproduktion des EQC vor“, sagt Werkschef Peter Theurer. Mercedes hat 2017 mit mehr als 2,4 Millionen Fahrzeugen den siebten Produktionsrekord in Folge erzielt. In Bremen wurde 2017 unter Vollausslastung produziert. Gleichzeitig wurden mit dem E-Klasse Coupé und dem E-Klasse Cabrio zwei neue Modelle in die laufende Serienfertigung integriert. Ein Meilenstein war die Produktion des achtmillionsten Fahrzeugs.

TEMI TESFAYS GENUSSKOLUMNE



Der Hot Dog – wiederentdeckt

Altbekanntes neu zu entdecken und in verschiedenen Varianten wieder in Mode zu bringen, ist die Grundformel vieler kulinarischer Großtrends. Das sahen wir nicht zuletzt beim Burger, der insbesondere in den vergangenen beiden Jahren auf viele Weise neu interpretiert wurde und unsere von Fast-Food-Ketten ermüdeten Gaumen neu eroberte. Der mediale Fokus auf diesen Riesen-Hype war indes so groß, dass eine weitere Renaissance regelrecht übersehen wurde.

Die Rede ist von dem ewig kleinen Stiefbruder des Burgers: dem Hot Dog. Vergangen sind auch hier die Tage des Einheitsstandards: seelelose weiße Buns mit fast nackten Bockwürsten und einer oder zwei kargen Bahnen Tomatenketchup mit Senf (außer die 1€-Hot-Dogs von Ikea – forever in love!). Zahlreiche Gastronomen haben den Hype aus den USA bereits registriert und schicken sich an, auch hierzulande den heißen Hund mit eigenwilligen Kreationen wieder fit zu machen.

Allen voran war es die Betreibergesellschaft hinter Peter Pane, die unter dem Namen Hook Dogs eigens ein neues Franchise-Konzept entwickelte und Anfang vergangenen Jahres in Hamburg-Altona eröffnete. Mit Varianten wie dem Hot Dog „Passat“ mit Bacon, karamellisierten Zwiebeln, BBQ-Soße und Cheddar oder einem Hot Dog mit Chili Con Carne hat sich das Fullservice-Lokal so schnell etabliert, dass noch im selben Jahr in Lübeck und Hamburg zwei weitere Filialen folgten. Ein dritter Ableger ist 2018 geplant.

Und auch Bremer Gastronomen sind auf den Geschmack gekommen: Während etwa das Honigdachs kürzlich eine Auswahl spannender Hot-Dog-Varianten als Monatsspecial anbot, ging Aleksander Zupanc von der Loui & Jules Grillboutique noch einen Schritt weiter: Unter der Rubrik Hot Dog Couture stehen hier inzwischen allerlei ungewöhnliche Kreationen wie zum Beispiel der Oriental Beef Kebab Dog oder ein Cajun Chicken Dog regulär auf der Speisekarte. Und weil des Studierens auch irgendwann mal genug ist: Probiert es mal aus!

Temi Tesfay (27) streift gern durch die Hansestadt auf seiner Foodtour, spürt nach Trends, Innovationen und dem „ultimativen Geschmack.“

+++ TELEGRAMM

Sparkasse Bremen: Starkes Jahresergebnis

Die Sparkasse Bremen hat das Geschäftsjahr 2017 „in einem aggressiven Wettbewerbsumfeld“ mit einem Überschuss von 34 Millionen Euro nach Steuern abgeschlossen – ein Plus von 1,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. „Wir haben damit ein beachtliches Ergebnis erwirtschaftet“, so Vorstandschef Dr. Tim Nesemann. Es sei gelungen, das Geschäftsvolumen im Privat- und Firmenkundenbereich stetig zu steigern und die Marktführerschaft in der Region zu behaupten. Zu dieser positiven Entwicklung hätten unter anderem das Wertpapiergeschäft, die privaten Immobilienfinanzierungen und das mittelständische Firmenkreditgeschäft beigetragen. „Wir wirtschaften erfolgreich und werden mit Investitionen und Innovationen die Chancen der Zukunft ergreifen“, so Nesemann.

OHB gründet Servicetochter

Der Raumfahrt- und Technologiekonzern OHB SE hat die OHB Satellitenbetrieb GmbH gegründet. Die Tochtergesellschaft soll die Aktivitäten des Konzerns in diesem Bereich bündeln und sich beim Betrieb von Satelliten- und den zugehörigen Bodensystemen spezialisieren. Schließlich wird die OHB Satellitenbetrieb auch das



Management von Satellitenkonstellationen und die zugehörigen Services anbieten. Ein erster Auftrag ist der Weiterbetrieb des SAR-

Lupe-Radarsystems im Auftrag der Bundeswehr bis zum Jahr 2020. „Wir sehen deshalb ein enormes Wachstumspotenzial in den kommenden Jahren“, sagte Klaus Hofmann, Vorstandsmitglied der OHB SE und Geschäftsführer der OHB Satellitenbetrieb GmbH.

Audi Business

Wer jeden Tag alles gibt, sollte auch alles bekommen.

Profitieren Sie als Businesskunde¹ von attraktiven Sonderkonditionen.



Ein attraktives Leasingangebot für Businesskunden¹:
z. B. Audi A4 Avant 2.0 TDI ultra, 6-Gang*.
Brillantschwarz, MMI Navigation, Audi connect mit integrierter SIM-Karte (3 Jahre), Audi smartphone interface, Audi phone box, Audi pre sense basic, Einparkhilfe hinten, Fahrerinformationssystem mit Farbdisplay, Geschwindigkeitsregelanlage, Sitzheizung vorn u.v.m.

Monatliche Leasingrate
€ 199,-
Alle Werte zzgl. MwSt.

Leistung: 110 kW (150 PS)
Sonderzahlung: € 2.500,-
Jährliche Fahrleistung: 10.000 km
Vertragslaufzeit: 36 Monate
Monatliche Leasingrate: € 199,-

Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhornner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bonität vorausgesetzt. Überführungskosten werden separat berechnet.

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 4,5; außerorts 3,4; kombiniert 3,8; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 99; Effizienzklasse A+. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannweiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes.

¹ Angebot gilt nur für Kunden, die zum Zeitpunkt der Bestellung bereits sechs Monate als Gewerbetreibender (ohne gültigen Konzern-Großkundenvertrag bzw. die in keinem gültigen Großkundenvertrag bestellberechtigt sind), selbstständiger Freiberufler, selbstständiger Land- und Forstwirt oder in einer Genossenschaft aktiv sind.

SCHMIDT+KOCH
Starke Gruppe - Starke Leistung

Audi Zentrum Bremen
Schmidt + Koch GmbH
Audi Sport

Stresemannstraße 1-7, 28207 Bremen
Tel.: 04 21 / 44 95-1 32, www.audi-bremen.de

Autohaus Utbremen
Schmidt + Koch GmbH

Agentur der Audi Zentrum Bremen Schmidt + Koch GmbH
Norderneystraße 2, 28217 Bremen
Tel.: 04 21 / 3 89 98-0, www.autohaus-utbremen.de

TITEL

BAUEN! BAUEN! BAUEN!

So wird das Land fit für morgen. In Bremen und Bremerhaven wird intensiv diskutiert und argumentiert. Es geht um die Zukunft eines Landes und zweier Städte. Eine Podiumsdiskussion in der Handelskammer mit Bürgermeister Dr. Sieling und den Fraktionschefs der in der Bürgerschaft vertretenen Parteien offenbarte Gemeinsamkeiten und Gegensätze im Ringen um das „Wie“: Wie kann Bremen wachsen?

Von Kai Uwe Bohn (Text) und Jörg Sarbach (Foto)



Ein volles Haus erfreut jede Gastgeberin einer öffentlichen Veranstaltung. Dazu braucht es heute aber schon ein sehr attraktives Thema. Es muss also unter den Nägeln brennen, wenn der Große Saal im Schütting, dem Sitz der Handelskammer, bis auf den allerletzten Platz gefüllt ist – wie am 5. März 2018: Es wurde nichts Geringeres als die Zukunft des Bundeslandes diskutiert. „Perspektive Bremen – Bremerhaven 2030“: Die Diskussionsveranstaltung zum gleichnamigen Positionspapier, das die Handelskammer Ende 2017 vorgestellt hat, brachte die Spitzen der bremischen Politik auf die Bühne. Zusammen mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft wurde debattiert: Wie macht man die beiden Städte am besten fit für die Zukunft?

Die Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen ist eine Vorlage: Das Zwei-Städte-Land wird nach Jahren harten Sparens mit zusätzlichen Millionenbeträgen wieder in seine Zukunft investieren können. Der Bär wird zwar erst 2020 erlegt, aber das Ringen um die Verteilung des Fells hat bereits begonnen. Überspitzt: Bremen und Bremerhaven sind ausgehungert und lechzen nach Perspektiven. Denn das Rad der ökonomischen und gesellschaftlichen Entwicklung dreht sich immer schneller, und die Konkurrenz schläft nicht – im Gegenteil.

Ein Ruck muss durchs Land gehen

Präses Harald Emigholz brachte als Gastgeber die Dinge noch einmal auf den Punkt. Die Handelskammer hat es mit ihrem Perspektivpapier lange vor dem Start der Zukunftskommission des Senats thematisiert: „Der sprichwörtliche Ruck muss jetzt durch das Land gehen“, man müsse heute und nicht erst irgendwann ins Handeln kommen. Bremen und Bremerhaven müssten kurzfristig wachsen, um damit die Basis für Wirtschaftskraft, Arbeitsplätze und Steuereinnahmen zu bereiten. Die Infrastruktur müsse nicht verwaltet, sondern verbessert werden, es müssten mannigfache Korrekturen und Veränderungen auf allen Ebenen schnell gestartet werden.

Das gehe nur miteinander, nicht gegeneinander: „Diese Aufgaben zu planen, für die politische Legitimation zu werben und die Finanzen dafür zu sichern, ist eine über die Grenzen von Wirtschaft, Politik und Verwaltung hinausgehende Aufgabe. In den Zeiten von Bürgermeister Kaisen wusste man noch, dass es in Bremen und Bremerhaven immer dann gut läuft, wenn man die Dinge gemeinschaftlich anpackt.“

von oben

Kristina Vogt
(Die Linke),
Thomas
Röwekamp
(CDU),
Björn Tschöpe
(SPD),
Lencke Steiner
(FDP),
Dr. Maike
Schaefer
(Die Grünen),
Nils Schnorren-
berger (BIS
Bremerhaven)



» In Bremen und Bremerhaven läuft es immer dann gut, wenn man die Dinge gemeinschaftlich anpackt. Harald Emigholz Präses



von links

Dr. Jan Wedemeier
(HWWI) und
Dr. Matthias
Fonger
(Handelskammer)

Wohngebiete: Rennbahn, Hulsberg-Quartier, Wohnpark Oberneuland, Europahafen, Werdersee, Bremen-Nord

Mehr als 50 Jahre nach Wilhelm Kaisen weiß auch der aktuelle Bürgermeister: Die kommenden Herausforderungen sind nur zu schaffen, wenn an einem Strang gezogen wird. Dr. Carsten Sieling hat die Zukunftskommission initiiert, die unter Beteiligung zahlreicher Experten und Vertreter aller gesellschaftlichen Gruppen bis Herbst 2018 eine Art „Zukunfts-Fahrplan“ für Bremen und Bremerhaven entwickeln soll – „und ich bin froh darüber, welche Dynamik das Thema Zukunft für unser Bundesland gewonnen hat.“

Sieling spürt eine veränderte Stimmung im Bundesland, die Blicke gehen nach vorn, die Gestaltungspotenziale sind groß. Und er weiß, wo das Wachstum beginnen muss: bei der Einwohnergewinnung. „Wir haben die große Herausforderung, in der Wohnungsbaupolitik mehr zu machen.“ 2.100 neue Wohnungen pro Jahr seien das gerade aktualisierte Ziel, „somit ein klarer Blick auf die 2.500 Wohnungen, die die Handelskammer fordert.“ Man müsse „die Projekte umsetzen“ und Sieling nannte sie: Rennbahn, Hulsberg-Quartier, Wohnpark Oberneuland, Europahafen, Werdersee, Bremen-Nord. Er versprach schon für den nächsten Tag eine Erweiterung des Wohnbauförderungsprogramms durch den Senat.

Dass Zukunftsplanung funktioniert und erfolgreich sein kann, machte Bremerhavens Wirtschaftsförderungs-Chef Nils Schnorrenberger deutlich. Um die Jahrtausendwende sei die Seestadt „in einem sehr tiefen Tal der Tränen gewesen“ und habe mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung „eine Kollision gerade noch vermeiden können“. Durchaus beeindruckend, wie viele erfolgreiche Projekte und die markante Zu-

**GUT
PRÄSEN-
TIERT.
MIT MAX
MÜLLER.**



**MAX
MÜLLER**

EINFACH DIGITAL ARBEITEN

**PRÄSENTATIONSTECHNIK?
SPRECHEN SIE UNS AN:**

Telefon: 0421 41 04 5

E-Mail: info@mm-bremen.de

www.mm-bremen.de

nahme von Arbeitsplätzen es zeigen – aber die Stadt wird dennoch permanent neu herausgefordert. „Wir müssen eine Wachstumsstrategie und eine Vision für Bremerhaven entwickeln – wo wir hinwollen, wie wir uns positionieren wollen, wie wir uns im Wettbewerb mit anderen aufstellen. Denn es ist klar: Die Diskussionen, die wir hier führen, die führen auch andere.“ Im Wettbewerb der Städte und Regionen sei der Markt begrenzt, „und wir wollen nun mal das größere Stück vom Kuchen abbekommen.“ Zahlreiche Handlungsfelder, dutzende Ansatzpunkte und viele Vorschläge haben die Positionspapiere von Handelskammer und Arbeitnehmerkammer, die Zukunftskommission und Beiträge aus allen gesellschaftlichen Richtungen in die Debatte um die Zukunft des Landes eingebracht. Es gibt kaum eine Stellschraube, an der nicht gedreht werden muss, um Bremen und Bremerhaven leistungs- und konkurrenzfähig zu machen.

Die Diskussionsrunde mit den Vorsitzenden der Bürgerschaftsfraktionen, mit Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger und Dr. Jan Wedemeier vom Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) zeigte, dass der Fokus auf vier Bereichen liegt: Wachstum bei der Einwohnerzahl beider Städte, Mut zur Veränderung, Förderung von Kreativität und Start-ups sowie Bildung und Wissenschaft.

625.000 für Bremen, 130.000 für Bremerhaven

Einen Einwohnerzuwachs von 12 Prozent auf 625.000 für Bremen, sogar von 14 Prozent auf 130.000 für Bremerhaven bis 2030 hat die Handelskammer postuliert. Wie ambitioniert dieses Ziel ist, offenbarte eine Analyse, die die Kammer am Tage der Diskussion veröffentlicht hatte (siehe Kasten rechts): Bremen läuft der qualifizierte Mittelstand davon. Er wohnt zumindest nicht hier, sondern immer öfter im Umland – und zahlt dort die Steuern, die das Land dringend als Einkommen braucht. „Wir haben in der Binnenwanderung verloren, das müssen wir umkehren“, machte Matthias Fonger klar. „Die 30- bis 50-Jährigen mit mittlerem bis gehobenen Einkommen wandern ab. Neubürger kommen vor allem aus

Analyse

» Abwanderung: nicht nur stoppen, sondern umkehren!

13 Minuten. So lange dauert es, um mit dem Regionalexpress von Kirchweyhe, Achim oder Osterholz-Scharmbeck zum Bremer Hauptbahnhof zu kommen. Von Delmenhorst sogar nur 11 – mit dem Auto wohl jeweils ein wenig länger. Warum also in Bremen wohnen, wenn es im nahen Umland günstiger, grüner, ruhiger ist, die Infrastruktur besser und die Verwaltung effizienter?

Eine ähnliche Problematik gibt es auch in Bremerhaven. Eine Analyse der Handelskammer für die Stadt Bremen offenbarte Anfang März 2018: Menschen, die in Bremen ihr Geld verdienen, verlagern ihren Wohnsitz häufig ins Umland. Im Vergleich der 14 deutschen Städte mit mehr als 500.000 Einwohnern landet Bremen beim Bevölkerungswachstum von 2011 bis 2016 nur auf Platz 12. Beim Pro-Kopf-Vergleich steht die Stadt sogar auf dem letzten Platz – neben München ist sie die einzige Stadt, die Bewohner „ans Inland abgibt“. Das leichte Wachstum wird durch den Zuzug aus dem Ausland getragen.

Wohin die Reise der Abwandernden primär geht, belegt ein Blick auf Beschäftigungsentwicklung und Arbeitslosenstatistik: hinter die Stadtgrenze. „Zwischen 2010 und 2017 haben in Bremen 14,1 Prozent mehr Menschen einen Job gefunden“, sagt Handelskammer-Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. „Aber die Zahl der Arbeitslosen hat sich im gleichen Zeitraum in Bremen nur um 5,5 Prozent vermindert – im Umland aber um 18,1 Prozent!“

Für ihn ist diese Entwicklung ein alarmierendes Ergebnis und ein klarer Beleg, dass Bremen für Beschäftigte auch als Wohnort wieder attraktiver werden muss: „Die Diskussion um die Zukunft unseres Landes muss schon sehr bald darin münden, dass wir diese Abwanderung ins Umland nicht nur stoppen, sondern umkehren!“

dem Ausland, was erst einmal hohe Sozial- und Integrationskosten mit sich bringt.“ Ein numerisches Bevölkerungswachstum sei zwar da, falle mit 4 Prozent aber wesentlich geringer aus als in Städten, mit denen Bremen konkurriert. Gefragt ist also auch ein „qualitatives Wachstum“ mit einer ausgewogenen Sozialstruktur.

Wie gegensteuern? Bauen, bauen, bauen. Die Bremer Politik streitet hier vor allem über das „Wo“. „Die entscheidende Frage Bremens ist die Flächenfrage. Sind wir bereit, ausreichend Flächen für Wohnungsbau und Gewerbeentwicklung bereitzustellen?“, fragte SPD-Fraktionschef Björn Tschöpe. Man denke bislang zu sehr in den bestehenden Siedlungsstrukturen: „Um den Kernbereich der Stadt halten wir einen grünen Gürtel, und der wird dann auf der anderen Seite begrenzt von den Gewerbe- und Wohngebieten der Umlandgemeinden.“ Für Tschöpe eine „ungesunde Politik“.

Doch wenn Areale wie die Galopprennbahn, Osterholzer Feldmark, Brokhuchting, ja sogar die

Wümme-Wiesen in die Diskussion geraten, ist der Koalitionspartner naturgemäß anderer Meinung: „Studien zeigen, dass die Menschen gerne in Bremen leben. Das hat aber auch viel mit Naherholung und Grünflächen zu tun“, so Dr. Maïke Schaefer vom Bündnis 90/Die Grünen. Wenn man heute Gewerbeflächen und Wohnbebauung plane, müsse man smart und nachhaltig planen – „und das Grün gleich mitplanen. Die Menschen wollen grün. Deshalb haben wir ja bei jedem neuen Baugebiet auch gleich eine Bürgerinitiative.“ Dass es auch anders gehe, zeigten Beispiele wie der Ellener Hof oder Projekte in Bremen-Nord.

Bildung und Wissenschaft gut finanzieren

Für die Vertreter der Parteien stand außer Frage: Von der annähernd halben Milliarde Euro, die das Land ab 2020 durch die neue Bund-Länder-Regelung zusätzlich erwarten kann, muss ein bedeutender Teil in Bildung und Wissenschaft fließen. „Unabhängig vom Stadtteil, in dem sie wohnen,

BREAKBULK EUROPE
29. BIS 31. MAI 2018
ERSTMALS IN BREMEN

BRE AKB ULK

BREMEN BREMERHAVEN
ZWEI STÄDTE. EIN HAFEN.

Spezialisierte Unternehmen, ausgedehnte Arbeits- und Lagerflächen sowie beste Hinterlandverbindungen: Das macht Bremen zu einem der führenden Projekt- und Breakbulk-Terminals in Europa.

www.bremenports.de



hört man von den Eltern in Bremen oft die Angst: In den Schulabschlüssen ist nicht das drin, was draufsteht“, so Kristina Vogt von der Linken. Hohe Migrationsanteile, drängende Inklusionsaufgaben, große Armutsquoten – auch das seien Gründe für Abwanderungen. Hier wünscht sie sich mehr Augenmaß, Investitionen und Nachsteuerungen: „Wie will man sonst Sprachförderung in Schulen hinkriegen, in denen 80 Prozent der Kinder Migrationshintergrund haben und nicht hier aufgewachsen sind?“

Für Lencke Steiner (FDP) ist der immense Sanierungsstau in den Schulen „extrem schlimm. Soweit hätten wir es nie kommen lassen dürfen.“ Die Schüler fänden keine guten Voraussetzungen vor, sich gut zu entwickeln und zu entfalten, „da müssen wir dringend ran“. Sie wünscht sich auch, dass der Nachwuchs wieder ausbildungsfähig wird: „In unserem Unternehmen schulen wir je-

den Freitag bei den Auszubildenden nach, was sie in der Schule nicht beigebracht bekommen haben.“

Der CDU-Fraktionsvorsitzende Thomas Röwekamp schlug den Bogen zwischen Wohnen, Leben, Arbeit und Bildung: „In unserem Bundesland geht uns die Mittelschicht zunehmend verloren. Sie fehlt in der Kita, in der Schule, als Eltern bei den Elternabenden, als Wähler in den schwierigen Stadtteilen. Diese Menschen wohnen einfach nicht in Bremen und Bremerhaven.“ Wenn die Schule in Lilienthal oder die Kita in Schiffford besser sei als alles im Land Bremen, dann habe das einen Sogeffekt.

„Für den sozialen Zusammenhalt unserer Städte muss man dafür sorgen, dass die Mittelschicht endlich auch wieder in Bremen und Bremerhaven wohnt, lebt und arbeitet“, so Röwekamp. „Dafür brauche ich Fläche, eine gute Schule, einen ver-

nünftigen Kindergarten. Und eine Einstellung, die sagt: Menschen, die von eigener Hände Arbeit leben, sind in unserer Stadt willkommen.“ Er wolle weder sozialen noch luxuriösen Wohnungsbau, sondern „dass eine Durchschnittsfamilie im Land Bremen gut und anständig leben kann.“

Schwarmstadt, Entrepreneurship, Start-ups und Spin-offs, Hafen- und Logistikkreisläufe, Hotspot für kreative Köpfe, internationale Vernetzung – das waren weitere Stichworte und Facetten einer intensiven Diskussion. Das Ringen um Bremens Zukunft ist in vollem Gange. Das ist auch dringend notwendig, weiß Bremen-Kenner und -Bewohner Dr. Jan Wedemeier vom HWWI. Er hat am Handelskammer-Perspektivpapier intensiv mitgearbeitet und findet es bemerkenswert, wie viele Akteure in den Diskussionsprozess um Bremens Entwicklung mittlerweile einbezogen sind: „Das ist vorzeigbar!“ ●

Wachsende Stadt Bremerhaven: Podiumsdiskussion in der Seestadt

Am 13. März 2018 lud die Handelskammer in der Seestadt zu einer Podiumsdiskussion mit dem Titel „Wachsende Stadt Bremerhaven – was jetzt zu tun ist“ ein. Basis dafür war das gleichnamige Positionspapier der Handelskammer. Es stellt Maßnahmen vor, die sofort umgesetzt werden können und auch müssen, damit Bremerhaven das selbst gesteckte Ziel erreicht, eine wachsende Stadt zu sein. Als Vertreter der Bremerhavener Politik nahmen Sönke Allers, Vorsitzender der Stadtverordnetenfraktion der SPD, Jens Grotelüschen, Sprecher der FDP in der Stadtverordnetenversammlung, Doris Hoch, Vorsitzende der Stadtverordnetenfraktion Bündnis 90/Die Grünen, und Thorsten Raschen, Vorsitzender der Stadtverordnetenfraktion der CDU, an der Diskussion teil. Den Kammer-Standpunkt vertraten Vizepräsident Stephan Schulze-Aissen und Dr. Frank Thoss, Leiter des Kammerstandorts Bremerhaven. Die rege Diskussionsrunde nach Abschluss der Podiumsdiskussion verdeutlichte das große Interesse der Bremerhavener an der Zukunft ihrer Stadt.



Das Positionspapier „Wachsende Stadt Bremerhaven – was jetzt zu tun ist“ finden Sie unter dem Link www.handelskammerbremen.de/wachsende_stadt_bremerhaven



www.engineering-people.de



Leistung 4.0

**Fachwissen flexibel
verfügbar.**

Wir sind Ihre Berater, Entwickler, Konstrukteure, Hard- und Software-Spezialisten, Tester, Automatisierer, Koordinierer, Optimierer, Experten für Dokumentation und CE.

**Bei Ihnen vor Ort.
In unseren Competence Centern.**

Maschinenbau
Fahrzeugtechnik
Elektrotechnik
IT & Kommunikation
Luft- & Raumfahrt
Medizintechnik
Mechatronik
Schiffbau
Anlagenbau

IHR ANSPRECHPARTNER:
Karsten Bramlage
Niederlassungsleiter Bremen
TELEFON +49 (0) 421 / 163 03-800

engineering people.
supporting experts.

Gästeabend des Einzelhandels

„Bremer Erklärung zur Innenstadtentwicklung“ unterzeichnet



Foto Frank Pusch

Die Bremer Innenstadtwirtschaft fordert den Senat auf, die aktuellen Chancen zur Umgestaltung des Stadtzentrums durch zügiges und koordiniertes Handeln zu nutzen. Fünf Organisationen haben beim 62. Gästeabend des Einzelhandels die „Bremer Erklärung zur Innenstadtentwicklung“ unterzeichnet: Handelskammer, Handelsverband Nord-west, CityInitiative Bremen Werbung, Dehoga Bremen und Architektenkammer.

„Wir haben eine neue Dynamik in der Stadt“, sagte Handelskammer-Präses Harald Emigholz mit Blick auf die Bauvorhaben von Investoren für die Bremer Innenstadt. „Das ist eine einmalige Chance, die wir klug und überlegt nutzen müssen. Wie so oft wird es dabei auch auf die Rahmenbedingungen ankommen. Der Handel steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Wer heute mutig in ein Innenstadt-großprojekt investiert, wird erst in einigen Jahren Richtfest feiern können. Umso wichtiger ist Sicherheit und Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit.“

In der Erklärung heißt es, die Innenstadt könne sich nun nach vielen Jahren eines eher moderaten Wachstums und einer geringen Neubautätigkeit neu entwickeln, Weltkulturerbe und neue Handels-erlebnisse verbinden sowie den stationären Innen-

Die Unterzeichner (von links): Thomas Schlüter und Ulrich Straten für Dehoga, Dr. Matthias Fonger und Harald Emigholz für die Handelskammer, Stefan Storch und Jan König für den Handelsverband Nord-West, Jens Ristedt und Peter Halves für die CityInitiative Bremen, Oliver Platz und Tim Behrens für die Architektenkammer Bremen



Rund 150 Gäste aus Unternehmen, Politik und Verwaltung besuchten den Gästeabend von Handelskammer Bremen und Einzelhandelsverband im Festsaal der Bürgerschaft.

stadteinzelhandel und den Standort Bremen stärken. Zugleich könne das Innenstadtkonzept Bremen 2025 sichtbar umgesetzt werden sowie ein Mehr an Urbanität, Wohnen, Gastronomie, Kultur sowie weiteren attraktiven Nutzungsmischungen entstehen.

An die Politik gerichtet sagte Stefan Brockmann, Vorsitzender des Handelskammer-Ausschusses für

Einzelhandel und verbraucherorientierte Dienstleistungen: „Während die großen Linien selten so gut aussahen wie in diesen Tagen, bereitet uns die personelle Kapazität der Verwaltung einige Sorgen. Gleiches gilt auch mit Blick auf die mögliche Verringerung des Stellplatzangebotes für Pkw in zentraler Innenstadtlage.“

In der Bremer Erklärung stellen die Vertreter der Innenstadtwirtschaft heraus, dass neben der quantitativen Erweiterung der Verkaufsflächen auch eine qualitative Aufwertung des Handelsbesatzes durch moderne Flächenzuschnitte notwendig sei. Die Qualität der neu gebauten Architektur müsse durch entsprechende Verfahren gewährleistet werden, die auch den öffentlichen Raum einbeziehen. Weiterhin müsse die Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln gewährleistet bleiben: durch attraktiveren Personennahverkehr, eine bessere Qualität der Fahrradinfrastruktur, Verbesserungen für den Fernbusverkehr und ausreichend Stellplätze für Pkw in fußläufiger Nähe zu den Einkaufsangeboten.

Dafür müssten in der Bauverwaltung die Ressourcen gestärkt und die Verwaltung insgesamt projektorientiert aufgestellt werden. Geleitet werden sollten die Planung und Umsetzung der neuen Bauvorhaben durch eine Gesamtkoordination. Um das attraktive, neue Bild der Bremer Innenstadt überregional zu kommunizieren, brauche es eine begleitende, moderne und angemessen ausgestattete Marketingkampagne.

Bezogen auf Bremerhaven forderte Stefan Brockmann eine verkehrsverträgliche Umgestaltung der Columbusstraße, um die Havenwelten und das Einzelhandelsangebot der Bremerhavener Innenstadt besser miteinander zu verknüpfen. Die Handelskammer werde sich an einem Gutachten beteiligen und darüber hinaus ein Grundsatzpapier zur Bedeutung des Einzelhandels in den Stadtquartieren erstellen. Als Beispiel für die engagierte, gemeinsame Arbeit von mehr als 30 Werbe- und Interessengemeinschaften hob er das Projekt Wunderwerft in Bremerhaven-Lehe hervor.

Information:

Die vollständige „Bremer Erklärung zur Innenstadtentwicklung“ finden Sie als PDF-Datei hier: www.handelskammer-bremen.de.



Foto Michael Heckel

Gala im GOP ehrt Betriebssportler

Der Sport braucht die Wirtschaft und die Wirtschaft braucht den Sport; beide profitieren voneinander. Das machte die diesjährige Sportgala Bremen im GOP wieder einmal deutlich. Sie ist ins Leben gerufen worden, um Bremens Sportler des Jahres in einem festlichen Ambiente auszuzeichnen und zugleich Spenden zu sammeln. Veranstalter des Benefizabends sind der Landessportbund, die Sportstiftung Bremen und die Deutsche Olympische Gesellschaft, Landesgruppe Bremen.

Die Handelskammer stiftete einen mit 3.000 Euro dotierten Sonderpreis. Ihn gewann die Betriebssportgemeinschaft (BGS) der Leschaco Gruppe, eines weltweit tätigen Dienstleisters mit 350 Beschäftigten. In der BGS aktiv sind 45 Mitarbeiter in ihrer Freizeit. Sie spielen Fußball und Bowling; außerdem gibt es einen wöchentlichen Lauftreff. Jüngstes Projekt ist eine Fußballfrauenmannschaft. Firmenchef Jörg Conrad trägt die Kosten, denn der Sport stärke das Betriebsklima und fördere den kollegialen Zusammenhalt, sagten (im Bild von links) Rainer Barthel, Markus Buëmann und Bernd Peter, die den Preis aus den Händen von Handelskammer-Syndicus Dr. Stefan Offenhäuser (im Bild rechts) entgegennahmen. Betriebssport diene dem Leistungs- und Teamgedanken gleichermaßen, so Offenhäuser.

Außenwirtschaft im Umbruch

Deutscher Außenwirtschaftstag 2018
in Bremen am 19. April – Seien Sie dabei!



Rund um den Bremer Marktplatz kommen im April auf Einladung der Handelskammer Bremen und des Senators für Wirtschaft Arbeit und Häfen Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zusammen – um über die Zukunftsthemen Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Zukunft Europas und Protektionismus zu debattieren. Rund 400 Teilnehmer werden erwartet.

Wohin steuert Europa und damit der deutsche Außenhandel? Die politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Herausforderungen der jüngsten Vergangenheit stellen bisherige Strukturen in Frage und verlangen neues Denken in der Debatte um die Zukunft 4.o.

Auf dem Außenwirtschaftstag wird diskutiert – mit Unternehmern, Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Institutionen: Welche Politiken haben für Unternehmen Priorität? Wie viel europäische Integration brauchen Unternehmen und was verlangt der digitale Binnenmarkt von Außenhändlern in strategischer und operativer Hinsicht? Kamingespräche geben Gelegenheit für den vertiefenden Gedankenaustausch über die Umbrüche, die die Außenwirtschaft derzeit prägen.

Die Tagung eröffnen:

- (1) Dr. Holger Bingmann, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) und
- Wirtschaftssenator Martin Günthner.

Das Leitforum im Anschluss bestreiten

- (2) Karl Brauner, stellvertretender Generaldirektor der World Trade Organisation (WTO), und
- (3) Professor Marcel Fratzscher, Präsident des Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin.

Vier Kamingespräche laden dazu ein, die Diskussion um die Themen

- Nachhaltigkeit
 - Digitalisierung
 - Zukunft Europas und
 - Protektionismus
- zu vertiefen.

Festredner der Abendveranstaltung

ist Blogger und Journalist (4) Sascha Lobo.

www.aussenwirtschaftstag.de/index

Industriestädteranking: Bremen vor Berlin

Im Ranking der deutschen Industriestädte ist Bremen aufgestiegen und liegt nun – gerechnet nach den Umsätzen der Branche im Jahr 2016 – auf Platz 6. Während in den meisten großen Industriestädten die Umsätze in diesem Sektor zurückgingen, wuchs die stadtbremische Industrie 2016 um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zuvor war die Hansestadt auf Platz 8 zurückgefallen. 63 Prozent der Umsätze wurden im Ausland erzielt. „Das hohe Umsatzwachstum der stadtbremischen Industrie geht zu einem Großteil auf die starke Entwicklung im Fahrzeugbau zurück“, so Hauptgeschäftsführer Dr. Matthias Fonger. In die statistische Kategorie des Fahrzeugbaus fallen auch die Luft- und Raumfahrtindustrie sowie der Schiffbau. Bremen hat dieses Mal die Städte Berlin und Ludwigshafen überholt. Gut möglich, dass Bremen 2017 seinen Platz behauptet: Der positive Trend in der Umsatzentwicklung der hiesigen Industrie hat sich fortgesetzt.

Ranking der Industriestädte 2016 (nach Umsatz)

Stadt	Rang 2016	Rang 2015/2014	in Mrd. Euro 2016	Veränderung 2016/2015
Hamburg	1	1/1	68,6	- 3,3%
Wolfsburg*	2	2/2	k.A.	k.A.
Stuttgart	3	3/3	30,8	-16,1%
München	4	4/4	29,6	- 6,7%
Köln	5	5/5	27,5	+ 2,3%
Bremen	6	8/8	26,3	+ 15,0%
Berlin	7	7/7	24,7	-0,7%
Ludwigshafen am Rhein	8	6/6	24,3	- 5,9%
Mannheim	9	9/10	15,3	+ 2,2%
Frankfurt a. M.	10	10/9	14,3	- 2,8%

* Auf Grund datenschutzrechtlicher Bestimmungen liegen keine genauen Werte vor. Auf Basis eigener Schätzung wird jedoch von einem Wert zwischen dem des Erst- und des Drittplatzierten ausgegangen. Quelle: Statistisches Bundesamt.



In der Firma gereift, privat ausgebaut: meine gute Beziehung zur OLB.

Andrea Färber, Geschäftsführerin der Kornbrennerei Hullmann, nutzt die vertrauensvolle Partnerschaft mit der OLB auch für ihr Privatvermögen. Erfahren Sie mehr auf olb.de/tandemberatung

Heimat ist eine Bank.





Die jazzahead! clubnight
verwandelt am 21. April wieder 30
Spielstätten in Bremen
in Jazzclubs.



Polen auf der jazzahead

Partnerland des jazzahead! Festivals vom 6.-22. April 2018 ist Polen: Bremen lässt zwei Wochen die polnische Kulturszene und internationale Jazzwelt in der Hansestadt hochleben. Zur Eröffnung im Theater Bremen am 6. April 2018 kommt mit der Warsaw Vil-

lage Band eines der erfolgreichsten Ensembles Osteuropas nach Bremen. Das Duo Masecki/Rogiewicz bringt sein Ragtime-Projekt mit und auch Polens Improtheater-Pioniere Klancyk halten einige Überraschungen bereit.

Während des ganzen Festivals steht die sechs mal drei Meter große Lichtinstallation „Terminal“ der Künstlerin Karolina Halatek vor der Kunsthalle Bremen. Neben der Musik spielen auch die Literatur und Ausstellungen eine große Rolle auf dem Festival. „Über Polen wird derzeit viel berichtet. Es war und ist uns wichtig, jenseits von Klischees zu informieren, Kultur aus unserem Nachbarland zu präsentieren und das Publikum neugierig zu machen“, so Projektleiterin Sybille Kornitschky.

Highlight ist ein Galakonzert in der Glocke mit Anna Maria Jopek, Leszek Możdżer und dem Maciej Obara Quartet. Zum Angebot gehören auch wieder das Showcase-Festival mit vielen Konzerten und die jazzahead! clubnight 2018, in der sich 30 Spielstätten in Jazz-Clubs verwandeln.

www.jazzahead/festival

Verführerische Klangerlebnisse

„Populäre Meisterwerke oder der Vergessenheit entrissene Raritäten quer durch die Jahrhunderte, Programme verschiedener Genres und dazu eine erlesene Auswahl von Künstlern, die zu den Besten ihres Fachs zählen“, so lautet das Versprechen des **29. Musikfestes Bremen** vom 25. August bis zum 15. September. 39 Veranstaltungen in 31 Spielstätten in Bremen, Bremerhaven sowie ausgewählten Spielorten im gesamten Nordwesten versprechen einmal mehr „mitreißende Konzerterlebnisse, die keinen Musikfreund kalt lassen.“ Intendant Professor Thomas Albert leitet das Festival seit 1989: Nun ist sein Vertrag von 2019 an für fünf weitere Festivalausgaben verlängert worden. Der Kartenvorverkauf läuft. Der Etat des diesjährigen Festivals mit einem Gesamtkartenangebot von genau 26.051 Tickets beträgt 3,2 Millionen Euro. 550.000 Euro steuert Bremen bei, die übrigen mehr als 80 Prozent des Etats werden durch Sponsoring, Ticketing- und Werbeeinnahmen, mediale Erlöse, Spenden und die Beiträge der verschiedenen Förderkreise erwirtschaftet: www.musikfest-bremen.de.

Die tschechische Mezzosopranistin Magdalena Kozená präsentiert barocke Arien und Kantaten.



Fotos Nikolai Wolff/Messe Bremen, Harald Hoffmann/DG

PETER GROTHS KULTURTIPP FÜR DEN APRIL



Die Kunst des Bauens

Seit zwei Jahrzehnten organisiert der Architekt Ulrich Tilgner für den Bremer Bund Deutscher Architekten (BDA) einmal im Jahr ein Filmforum. Gezeigt werden Spiel- und Dokumentarfilme, die sich explizit mit der Kunst des Bauens befassen. Die immer wieder überraschende Bandbreite der Filme reicht von Peter Greenaways „Der Bauch des Architekten“ über Darstellungen des Bauens in den Tropen bis zu Architekten-Porträts und historischen Streifen aus dem Bremer Filmarchiv.

In diesem Jahr hat Ulrich Tilgner eine schillernde Persönlichkeit eingeladen: Heinz Emigholz aus Berlin. Der 1948 in Achim geborene Filmemacher, Künstler, Kameramann, Autor, Hochschullehrer und Produzent wird drei seiner unkonventionellen Architekturfilme vorstellen. Ohne ablenkende Musik oder Kommentierungen sind seine Kurzfilme eine atmosphärische Annäherung an die Gesamtgestalt der ausgewählten Bauwerke, bewegen sich im Grenzbereich zwischen Kunst und Film. Emigholz hat lange einen Lehrstuhl an der Berliner Universität der Künste inne und war als Zeichner bei der Documenta 6 oder im Berliner Museum Hamburger Bahnhof und in den Kunsthallen Bremerhaven und Hamburg zu sehen. In Bremen wird er Produktionen aus jüngerer Zeit mit zwei unterschiedlichen Architekturansätzen vorstellen.

2013 entstand „Two Museums“ über Samuel Bickels 1948 im israelischen Ein Harod gebautes Kunstmuseum und Renzo Pianos 1986 eröffnetes Haus für die Menil Collection in Houston/Texas. 2015 stellte Emigholz die durchgestylte Klarheit von Le Corbusiers 1931 in Poissy bei Paris vollendete Villa Savoye der erklärten Wildheit eines Wandreliefs des dänischen Künstlers Asgar Jorn in einer Schule in Aarhus gegenüber. Auf der Berliner Biennale hat Heinz Emigholz gerade den jüngsten und dritten Film des Abends mit dem Titel „Zwei Basiliken“ uraufgeführt – hier stellt er die expressionistische, aus gelbem Backstein 1926 in einer Kopenhagener Vorstadt eröffnete evangelische Grundtvigskirche von Peder Vilhelm Jensen-Klingt der mittelalterlichen, über 300 Jahre entstandenen katholischen Kirche Maria Himmelfahrt im italienischen Orvieto gegenüber.

Das BDA-Filmforum findet am Donnerstag, 5. April, von 18:00-21:00 Uhr im Kino Gondel in Schwachhausen statt – Kartenreservierungen an der Kinokasse.

Nordwesten.Weiterdenken

Imagefilmreihe wirbt für die [Metropolregion Nordwest](#) – Neue Projekte fördern Digitalisierung und Elektromobilität

Nordwesten.Weiterdenken: So lautet der neue Slogan der Metropolregion Nordwest. Er ist Leitgedanke für den Handlungsrahmen der Jahre 2018-2021 und für die neue Filmreihe, die die Schwarzseher GmbH aus Oldenburg erstellt hat. Die Filme sollen für die Freiräume, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten in der Metropolregion werben. Auf dem YouTube-Kanal der Metropolregion sind sie zu sehen. Der neue Handlungsrahmen legt „den Fokus auf das Zusammenwirken unserer bereits exzellenten Cluster in der Region, um neue Lösungsansätze für die Herausforderungen in Digitalisierung, Bildung oder auch Demografie gemeinsam zu initiieren“, so Dr. Matthias Fonger, Vorsitzender des Fördervereins Wirtschaft pro Metropolregion und Mitglied im Vorstand der Metropolregion Nordwest.

Mit rund 520.000 Euro aus dem Förderfonds der Länder Bremen und Niedersachsen fördert die Metropolregion Nordwest in diesem Jahr fünf Projekte vor allem auf den Zukunftsfeldern Vernetzung, Elektromobilität und Digitalisierung. „Die Bündelung bereits vorhandener Kompetenzen und deren Übertrag und Multiplikation auf weitere Branchen und Kommunen ist eines der Kernanliegen bei der Verwendung der uns zur Verfügung stehenden Fördermittel“, sagt Landrat Jörg Bensberg, 1. Vorsitzender der Metropolregion Nordwest. „Mit- und voneinander zu lernen und parallel Raum für Innovation und Weiterentwicklung zu geben, wird maßgeblich die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit unserer Region und somit auch die vereinseigene Arbeit prägen.“

Eines der Projekte ist das **Netzwerk AgritechNet** Nordwest, das den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in der Agrarsystemtechnik stärken will. Die Metropolregion Nordwest will sich damit als bedeutender Inkubator für eine nachhaltige Lebensmittelproduktion auf Basis digitaler

Technologie deutschland- und weltweit profilieren. Um die Vernetzung regionaler Kompetenzen geht es auch in dem **Projekt „Elektromobilität als Schlüssel zur Mobilität der Zukunft“**. Es basiert auf einer Kooperation der beiden Cluster OLEC und Automotive Nordwest. Geplant sind ein Kompetenzatlas und Pilotprojekte zu E-Nutzfahrzeugen und zur Anwendung von E-Fahrzeugen in Häfen, Flughäfen und Logistikzentren.

Mit der Digitalisierung in der Verwaltung beschäftigt sich das Projekt der Virtuellen Region Nordwest **„Online-Verfahren Elterngeld, Kindergeld und Geburtsurkunden“**. Mit der Erarbeitung und Erprobung von Online-Verfahren zur Beantragung von staatlichen Leistungen, wie Geburtsurkunden, Kinder- oder Elterngeld „machen wir auch auf kommunaler Seite einen entscheidenden Schritt in die digitale Zukunft unserer Region“, so Bürgermeister Dr. Carsten Sieling. Das Projekt rücke die Verwaltungen der Stadt Bremen und der beteiligten Kommunen in einen bundesweiten Fokus.

In der Gesundheitswirtschaft angesiedelt ist das **Projekt Global-Mindset**; es zielt auf Führungskräfte und die Fähigkeit, unterschiedliche Kulturen zu verstehen und diese miteinander in Einklang zu bringen. Hier sollen Beratungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote für Unternehmen und Beschäftigte erprobt werden. Bei dem fünften Projekt handelt es sich um die Neuaufstellung der **Internetplattform Metropolplaner**, ein benutzerfreundliches und zielgruppenangepasstes Internetportal zur Darstellung und zum Download der Regionalen Raumordnungsprogramme (RROP) der Landkreise und der Flächennutzungspläne (FNP) der kreisfreien Städte.

www.metropolregion-nordwest.de

Ausbildungsregelung über die Berufsausbildung zum Fachpraktiker/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik

Die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 21. Februar 2018 als zuständige Stelle nach § 66 Absatz 1 BBiG in Verbindung mit § 79 Absatz 4 BBiG vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), das zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581) geändert worden ist, nachstehende Ausbildungsregelung für die Berufsausbildung von Menschen mit Behinderungen zum Fachpraktiker für Metalltechnik/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik.

§ 1 Ausbildungsberuf

Die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Metalltechnik/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik erfolgt nach dieser Ausbildungsregelung.

§ 2 Personenkreis

Diese Ausbildungsregelung regelt die Berufsausbildung gemäß § 66 BBiG für Personen im Sinne des § 2 SGB IX.

§ 3 Dauer der Berufsausbildung

Die Ausbildung dauert zwei Jahre.

§ 4 Ausbildungsstätten

Die Ausbildung findet in ausbildungsrechtlich geeigneten Ausbildungsbetrieben und Ausbildungseinrichtungen statt.

§ 5 Eignung der Ausbildungsstätte

- (1) Behinderte Menschen dürfen nach dieser Ausbildungsregelung nur in dafür geeigneten Betrieben und Ausbildungseinrichtungen ausgebildet werden.
- (2) Neben den in § 27 BBiG festgelegten Anforderungen muss die Ausbildungsstätte hinsichtlich der Räume, Ausstattung und Einrichtung den besonderen Erfordernissen der Ausbildung von behinderten Menschen gerecht werden.
- (3) Es müssen ausreichend Ausbilder/Ausbilderinnen zur Verfügung stehen. Die Anzahl der Ausbilder/Ausbilderinnen muss in einem angemessenen Verhältnis zur Anzahl der Auszubildenden stehen. Dabei ist ein Ausbilderschlüssel von in der Regel höchstens eins zu acht anzuwenden.

§ 6 Eignung der Ausbilder/Ausbilderinnen

- (1) Ausbilder/Ausbilderinnen, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG erstmals tätig werden, müssen neben der persönlichen, berufsspezifisch fachlichen sowie der berufspädagogischen Eignung (AEVO u. a.) eine mehrjährige Erfahrung in der Ausbildung sowie zusätzliche behindertenspezifische Qualifikationen nachweisen.
- (2) Anforderungsprofil
Ausbilder/Ausbilderinnen müssen eine rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation nachweisen und dabei folgende Kompetenzfelder abdecken:

- Reflexion der betrieblichen Ausbildungspraxis,
 - Psychologie,
 - Pädagogik, Didaktik,
 - Rehabilitationskunde,
 - Interdisziplinäre Projektarbeit,
 - Arbeitskunde/Arbeitspädagogik, Recht,
 - Medizin.
- Um die besonderen Anforderungen des § 66 BBiG zu erfüllen, soll ein Qualifizierungsumfang von 320 Stunden sichergestellt werden.
- (3) Von dem Erfordernis des Nachweises einer rehabilitationspädagogischen Zusatzqualifikation soll bei Betrieben abgesehen werden, wenn die Qualität der Ausbildung auf andere Weise sichergestellt ist. Die Qualität ist in der Regel sichergestellt, wenn eine Unterstützung durch eine geeignete Ausbildungseinrichtung erfolgt.
 - (4) Ausbilder/Ausbilderinnen, die im Rahmen einer Ausbildung nach § 66 BBiG bereits tätig sind, haben innerhalb eines Zeitraumes von höchstens fünf Jahren die notwendigen Qualifikationen gemäß Absatz 2 nachweisen. Die Anforderungen an Ausbilder/Ausbilderinnen gemäß Absatz 2 gelten als erfüllt, wenn die behindertenspezifischen Zusatzqualifikationen auf andere Weise glaubhaft gemacht werden können.

§ 7 Struktur der Berufsausbildung

- (1) Findet die Ausbildung in einer Ausbildungseinrichtung statt, sollen mindestens 12 Wochen außerhalb dieser Einrichtung in einem geeigneten Ausbildungsbetrieb/mehreren geeigneten Ausbildungsbetrieben durchgeführt werden.
- (2) Von der Dauer der betrieblichen Ausbildung nach Absatz 1 kann nur in besonders begründeten Einzelfällen abgewichen werden, wenn die jeweilige Behinderung oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern. Eine Verkürzung der Dauer durch die Teilnahme an einer überbetrieblichen Ausbildungsmaßnahme erfolgt nicht.

§ 8 Ausbildungsrahmenplan, Ausbildungsberufsbild

- (1) Gegenstand der Berufsausbildung sind mindestens die im Ausbildungsrahmenplan (Anlage) aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungs-

fähigkeit). Eine von dem Ausbildungsrahmenplan abweichende Organisation der Ausbildung ist insbesondere zulässig, soweit die jeweilige Behinderung der Auszubildenden oder betriebspraktische Besonderheiten die Abweichung erfordern.

- (2) Die Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Metalltechnik/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik gliedert sich wie folgt (Ausbildungsberufsbild):

ABSCHNITT A

Gemeinsame berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Herstellen von Bauteilen,
2. Warten von Betriebsmitteln,
3. Anschlagen, Sichern und Transportieren,
4. Montieren und Demontieren von Bauteilen und Baugruppen;

ABSCHNITT B

Weitere berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Fachrichtung Montagetechnik:

1. Planen und Vorbereiten von Montage- und Demontageprozessen,
2. Montieren und Demontieren von Bauteilen und Baugruppen,
3. Herstellen von Verbindungen,
4. Überwachen und Optimieren von Montage- und Demontageprozessen;

ABSCHNITT C

Weitere berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Fachrichtung Konstruktionstechnik:

1. Planen und Vorbereiten von Montage- und Demontageprozessen,
2. Montieren und Demontieren von Metallkonstruktionen,
3. Trennen und Umformen,
4. Fügen von Bauteilen,
5. Aufbereiten und Schützen von Oberflächen;

ABSCHNITT D

Weitere berufsprofilgebende Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Fachrichtung Zerspanungstechnik:

1. Planen von Fertigungsprozessen,
2. Einrichten von Werkzeugmaschinen,
3. Herstellen von Werkstücken,
4. Überwachen von Fertigungsprozessen;

ABSCHNITT E

Integrative Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten:

1. Berufsbildung, Arbeits- und Tarifrecht,
2. Aufbau und Organisation des Ausbildungsbetriebes,
3. Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit,
4. Umweltschutz,
5. Durchführen von qualitätssichernden Maßnahmen,
6. Betriebliche und Technische Kommunikation,
7. Planen und Ausführen der Arbeit.

§ 9 Zielsetzung und Durchführung der Berufsausbildung

- (1) Die in dieser Ausbildungsregelung genannten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten (berufliche Handlungsfähigkeit) sollen so vermittelt werden, dass die Auszubildenden zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne von § 1 Absatz 3 des Berufsbildungsgesetzes befähigt werden, die selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren (berufliche Handlungskompetenz) einschließt. Diese Befähigung ist auch in den Prüfungen nach § 11 nachzuweisen.
- (2) Die Auszubildenden haben unter Zugrundelegung des Ausbildungsrahmenplanes für die Auszubildenden einen individuellen Ausbildungsplan zu erstellen.
- (3) Die Auszubildenden haben einen schriftlichen Ausbildungsnachweis zu führen. Ihnen ist Gelegenheit zu geben, den schriftlichen Ausbildungsnachweis während der Ausbildungszeit zu führen. Die Auszubildenden haben den schriftlichen Ausbildungsnachweis regelmäßig durchzusehen und abzuzeichnen. Der Auszubildende/Die Auszubildende kann nach Maßgabe von Art oder Schwere/Art und Schwere seiner/ihrer Behinderung von der Pflicht zur Führung eines schriftlichen Ausbildungsnachweises entbunden werden.

§ 10 Zwischenprüfung

- (1) Zur Ermittlung des Ausbildungsstandes ist eine Zwischenprüfung durchzuführen. Sie soll zu Beginn des zweiten Ausbildungsjahres stattfinden.
- (2) Die Zwischenprüfung erstreckt sich auf die in der Anlage für das erste Ausbildungsjahr aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Die Zwischenprüfung findet im Prüfungsbereich „Herstellen einer Baugruppe“ statt.
- (4) Für den Prüfungsbereich „Herstellen einer Baugruppe“ bestehen folgende Vorgaben:
1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er
 - a) technische Unterlagen lesen und anwenden, Sicherheitsregeln beachten,
 - b) Bauteile manuell und maschinell bearbeiten und durch Schraubverbindungen fügen,
 - c) Prüfverfahren und Prüfmittel anwenden kann.
 2. Der Prüfling soll ein Prüfungsstück herstellen.
 3. Die Prüfungszeit für das Prüfungsstück beträgt maximal 8 Stunden.

§ 11 Abschlussprüfung in der Fachrichtung Montagetechnik

- (1) Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden, für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff vertraut ist. Die Ausbildungsordnung ist zugrunde zu legen.

- (2) Die Abschlussprüfung erstreckt sich auf die in der Anlage in den Abschnitten A, B und E aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Die Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:
1. Montageauftrag,
 2. Montagetechnik,
 3. Wirtschafts- und Sozialkunde.
- (4) Für den Prüfungsbereich Montageauftrag bestehen folgende Vorgaben:
1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) Art und Umfang von Aufträgen zu erfassen, Informationen für die Auftragsabwicklung zu beschaffen und zu nutzen,
 - b) Aspekte zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie Umweltschutzbestimmungen zu beachten,
 - c) Baugruppen lage- und funktionsgerecht sowie unter Beachtung der Teilefolge zu montieren, auszurichten, zu befestigen und zu sichern,
 - d) mechanische Funktionen an Baugruppen einzustellen, Prüfverfahren und Prüfmittel anzuwenden, Einsatzfähigkeit von Prüfmitteln festzustellen, mechanische Funktionen zu prüfen und zu dokumentieren;
 2. der Prüfling soll eine Arbeitsaufgabe bearbeiten;
 3. die Prüfungszeit beträgt fünf Stunden.
- (5) Für den Prüfungsbereich Montagetechnik bestehen folgende Vorgaben:
1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) einen Fertigungs- und Montageauftrag zu beschreiben,
 - b) technische Unterlagen auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen, Fertigungs- und Montageschritte unter Berücksichtigung von Arbeitssicherheit und Umweltschutz umzusetzen sowie technische Regelwerke, Montagepläne, Richtlinien und Prüfvorschriften anzuwenden,
 - c) die lage- und funktionsgerechte Montage von Baugruppen unter Beachtung der Teilefolge zu erläutern,
 - d) Prüfmethoden und Prüfmittel anwenden;
 2. der Prüfling soll Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 3. die Prüfungszeit beträgt 90 Minuten.
- (6) Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde bestehen folgende Vorgaben:
1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, allgemeine, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darzustellen und zu beurteilen;
 2. der Prüfling soll praxisbezogene Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 3. die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 12 Gewichtungs- und Bestehensregelungen in der Fachrichtung Montagetechnik

- (1) Die Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:
- | | |
|---------------------------------|-------------|
| 1. Montageauftrag | 60 Prozent, |
| 2. Montagetechnik | 30 Prozent, |
| 3. Wirtschafts- und Sozialkunde | 10 Prozent. |
- (2) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen
1. im Gesamtergebnis mit mindestens „ausreichend“,
 2. in mindestens zwei Prüfungsbereichen mit mindestens „ausreichend“ und
 3. in keinem Prüfungsbereich mit „ungenügend“ bewertet worden sind.
- (3) Auf Antrag des Prüflings ist die Prüfung in einem der mit schlechter als ausreichend bewerteten Prüfungsbereiche Montagetechnik sowie Wirtschafts- und Sozialkunde durch eine mündliche Prüfung von etwa 15 Minuten zu ergänzen, wenn dies für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann. Bei der Ermittlung des Ergebnisses für diesen Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis 2:1 zu gewichten.

§ 13 Abschlussprüfung in der Fachrichtung Konstruktionstechnik

- (1) Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff vertraut ist. Die Ausbildungsordnung ist zugrunde zu legen.
- (2) Die Abschlussprüfung erstreckt sich auf die in der Anlage in den Abschnitten A, C und E aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Die Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:
1. Konstruktionsauftrag,
 2. Konstruktionstechnik,
 3. Wirtschafts- und Sozialkunde.
- (4) Für den Prüfungsbereich Konstruktionsauftrag bestehen folgende Vorgaben:
1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) Art und Umfang von Aufträgen zu erfassen, Informationen für die Auftragsabwicklung zu beschaffen und zu nutzen,
 - b) Fügeteile vorzubereiten, Aspekte zur Sicherheit und zum Gesundheitsschutz bei der Arbeit sowie Umweltschutzbestimmungen zu beachten,
 - c) Bauteile auszurichten, zu montieren und unter Beachtung der Schweißfolge mit einem Schweißverfahren zu fügen,
 - d) Prüfverfahren und Prüfmittel anzuwenden und zu dokumentieren, Einsatzfähigkeit von Prüfmitteln festzustellen;

- 2. der Prüfling soll ein Prüfungsstück herstellen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt maximal 16 Stunden.
- (5) Für den Prüfungsbereich Konstruktionstechnik bestehen folgende Vorgaben:
- 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) einen Konstruktionsauftrag zu beschreiben,
 - b) technische Unterlagen auf Vollständigkeit und Richtigkeit zu prüfen, Fertigungs- und Montageschritte unter Berücksichtigung von Arbeitssicherheit und Umweltschutz umzusetzen sowie technische Regelwerke, Montagepläne, Richtlinien und Prüfvorschriften anzuwenden,
 - c) die lage- und funktionsgerechte Montage von Baugruppen unter Beachtung der Arbeitsfolge zu erläutern,
 - d) Prüfmethoden und Prüfmittel anwenden;
 - 2. der Prüfling soll Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt 90 Minuten.
- (6) Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde bestehen folgende Vorgaben:
- 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, allgemeine, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darzustellen und zu beurteilen;
 - 2. der Prüfling soll praxisbezogene Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 14 Gewichtungs- und Bestehensregelungen in der Fachrichtung Konstruktionstechnik

- (1) Die Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:
 - 1. Konstruktionsauftrag 60 Prozent,
 - 2. Konstruktionstechnik 30 Prozent,
 - 3. Wirtschafts- und Sozialkunde 10 Prozent.
- (2) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen
 - 1. im Gesamtergebnis mit mindestens „ausreichend“,
 - 2. in mindestens zwei Prüfungsbereichen mit mindestens „ausreichend“ und
 - 3. in keinem Prüfungsbereich mit „ungenügend“ bewertet worden sind.
- (3) Auf Antrag des Prüflings ist die Prüfung in einem der mit schlechter als ausreichend bewerteten Prüfungsbereiche Konstruktionstechnik sowie Wirtschafts- und Sozialkunde durch eine mündliche Prüfung von etwa 15 Minuten zu ergänzen, wenn dies für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann. Bei der Ermittlung des Ergebnisses für diesen Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis 2:1 zu gewichten.

§ 15 Abschlussprüfung in der Fachrichtung Zerspanungstechnik

- (1) Durch die Abschlussprüfung ist festzustellen, ob der Prüfling die berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat. In der Abschlussprüfung soll der Prüfling nachweisen, dass er die dafür erforderlichen beruflichen Fertigkeiten beherrscht, die notwendigen beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt und mit dem im Berufsschulunterricht zu vermittelnden, für die Berufsausbildung wesentlichen Lehrstoff vertraut ist. Die Ausbildungsordnung ist zugrunde zu legen.
- (2) Die Abschlussprüfung erstreckt sich auf die in der Anlage in den Abschnitten A, D und E aufgeführten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie auf den im Berufsschulunterricht zu vermittelnden Lehrstoff, soweit er für die Berufsausbildung wesentlich ist.
- (3) Die Abschlussprüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:
 - 1. Fertigungsauftrag,
 - 2. Fertigungstechnik,
 - 3. Wirtschafts- und Sozialkunde.
- (4) Für den Prüfungsbereich Fertigungsauftrag bestehen folgende Vorgaben:
 - 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist,
 - a) Art und Umfang von Aufträgen zu erfassen, Informationen für die Auftragsabwicklung zu beschaffen,
 - b) Informationen für die Auftragsabwicklung zu nutzen, sicherheitsrelevante Vorgaben zu beachten,
 - c) Fertigungsaufträge, insbesondere unter Berücksichtigung von Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Qualitätsanforderungen und Terminvorgaben, durchzuführen,
 - d) Prüfverfahren und Prüfmittel anzuwenden, Einsatzfähigkeit von Prüfmitteln festzustellen, Ergebnisse zu prüfen und zu dokumentieren;
 - 2. der Prüfling soll ein Prüfungsstück herstellen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt sieben Stunden.
- (5) Für den Prüfungsbereich Fertigungstechnik bestehen folgende Vorgaben:
 - 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, einen Fertigungsauftrag zu beschreiben, Fertigungsparameter, Prüfverfahren und Prüfmittel festzulegen, Werkzeugmaschinen zuzuordnen und deren Wartung zu berücksichtigen, Fertigungstechniken anzuwenden, Arbeitsergebnisse zu dokumentieren;
 - 2. der Prüfling soll Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt 90 Minuten.
- (6) Für den Prüfungsbereich Wirtschafts- und Sozialkunde bestehen folgende Vorgaben:
 - 1. Der Prüfling soll nachweisen, dass er in der Lage ist, allgemeine, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge der Berufs- und Arbeitswelt darzustellen und zu beurteilen;
 - 2. der Prüfling soll praxisbezogene Aufgaben schriftlich bearbeiten und die Ergebnisse aus vorgegebenen Lösungsvorschlägen auswählen;
 - 3. die Prüfungszeit beträgt 60 Minuten.

§ 16 Gewichtungs- und Bestehensregelungen in der Fachrichtung Zerspanungstechnik

- (1) Die Prüfungsbereiche sind wie folgt zu gewichten:
 - 1. Fertigungsauftrag 60 Prozent,
 - 2. Fertigungstechnik 30 Prozent,
 - 3. Wirtschafts- und Sozialkunde 10 Prozent.
- (2) Die Abschlussprüfung ist bestanden, wenn die Leistungen
 - 1. im Gesamtergebnis mit mindestens „ausreichend“,
 - 2. in mindestens zwei Prüfungsbereichen mit mindestens „ausreichend“ und
 - 3. in keinem Prüfungsbereich mit „ungenügend“ bewertet worden sind.
- (3) Auf Antrag des Prüflings ist die Prüfung in einem der mit schlechter als ausreichend bewerteten Prüfungsbereiche Fertigungstechnik, und Wirtschafts- und Sozialkunde durch eine mündliche Prüfung von etwa 15 Minuten zu ergänzen, wenn dies für das Bestehen der Prüfung den Ausschlag geben kann. Bei der Ermittlung des Ergebnisses für diesen Prüfungsbereich sind das bisherige Ergebnis und das Ergebnis der mündlichen Ergänzungsprüfung im Verhältnis 2:1 zu gewichten.

§ 17 Übergang

Bestehende Prüfungsverfahren werden nach der Rechtsvorschrift vom 28.03.2017 zu Ende geführt. Auf Antrag der Prüfungsteilnehmerin/des Prüfungsteilnehmers kann nach der neuen Rechtsvorschrift geprüft werden. Ein Übergang von einer Berufsausbildung nach dieser Ausbildungsregelung in eine entsprechende Ausbildung nach § 4 BBiG ist von dem/der Auszubildenden und dem/der Auszubildenden kontinuierlich zu prüfen.

§ 18 Prüfungsverfahren

Für die Zulassung zur Abschlussprüfung und das Prüfungsverfahren gilt die Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven.

§ 19 Abkürzung und Verlängerung der Ausbildungszeit

Soweit die Dauer der Ausbildung abweichend von dieser Ausbildungsregelung verlängert werden soll, ist § 8 Absatz 2 BBiG entsprechend anzuwenden.

§ 20 Fortsetzung der Ausbildung

Die nach der Ausbildungsregelung zum Fachpraktiker für Metalltechnik/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik erfolgreich abgeschlossene Ausbildung kann auf die Ausbildung zum Fachpraktiker für Industriemechanik/zur Fachpraktikerin für Industriemechanik in einem zeitlichen Umfang von zwei Jahren sowie auf eine Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik in einem zeitlichen Umfang von einem Jahr angerechnet werden.

§ 21 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Ausbildungsregelung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Handelskammer Breme – IHK für Bremen und Bremerhaven in Kraft. Gleichzeitig tritt die Regelung der Berufsausbildung zum Fachpraktiker für Metalltechnik/zur Fachpraktikerin für Metalltechnik bei der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven vom 31. März 2017 außer Kraft. Die Geltungsdauer der Regelung ist befristet bis zum 31. Juli 2023.

Ausgefertigt am 21. Februar 2018
Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Harald Emigholz (Präses)
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

Besondere Rechtsvorschrift für die Prüfung der Zusatzqualifikation „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ für Auszubildende im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/Kraftfahrzeugmechatronikerin

Aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 21. Februar 2018 erlässt die Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven als zuständige Stelle gemäß § 9 in Verbindung mit § 79 Absatz 4 des Berufsbildungsgesetzes vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), das zuletzt durch Artikel 14 des Gesetzes vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Prüfung in der Zusatzqualifikation „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ für Auszubildende im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/Kraftfahrzeugmechatronikerin.

§ 1 Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Abschlusses (1) Zum Nachweis von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die durch die Zusatzqualifikation zur „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ erworben worden sind, kann die zuständige Stelle Prüfungen nach den §§ 2–7 durchführen. (2) Ziel der Prüfung ist der Nachweis der Qualifikation zur „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ und damit die Befähigung, in Betrieben der Kraftfahrzeugbranche die Tätigkeit einer Elektrofachkraft Fahrzeugtechnik entsprechend Betriebssicherheitsverordnung eigenverantwortlich auszuüben. (3) Durch die Prüfung ist festzustellen, ob der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin die Qualifikation besitzt, um in den in § 3 genannten Handlungsbereichen insbesondere folgende Aufgaben einer „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ wahrnehmen zu können: 1. Aufbau, Inbetriebnahme und Fehlersuche von bzw. bei Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten durchführen und deren Funktionsfähigkeit sicherstellen; Störungen erkennen und beseitigen, 2. Arbeitsabläufe planen, umsetzen, überwachen; Information und Kommunikation intern und extern sicherstellen; Arbeits-, Umwelt- und Gesundheitsschutz gewährleisten, 3. elektrotechnische Sicherheitsunterweisungen am Fahrzeug oder an Fahrzeugkomponenten durchführen. § 2 Zulassungsvoraussetzungen (1) Zur Prüfung kann zugelassen werden, wer – in dem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/ Kraftfahrzeugmechatronikerin nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) sowie in der Zusatzqualifikation „Elektrofachkraft für Hochvolt-Fahrzeugtechnik“ ausgebildet wird und – glaubhaft macht, dass er Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in den in § 3 aufgeführten Gebieten erworben hat. (2) Die Glaubhaftmachung erfordert in der Regel die Vorlage einer entsprechenden Bestätigung des Ausbildungsbetriebes.	(3) Die Zulassung kann frühestens jeweils mit der Zulassung zu den Teilen 1 und 2 der Abschlussprüfung im anerkannten Ausbildungsberuf erfolgen. Im Rahmen der gestreckten Abschlussprüfung Teil 1 und 2 kann die Prüfungszulassung für den Prüfungsbereich Teil 1 Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz und Praxisorientierter Handlungsauftrag 1 (Allgemeine Elektrotechnik und Prüfen der Schutzmaßnahmen) mit der Zulassung zum Teil 1 der Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/ Kraftfahrzeugmechatronikerin erfolgen. Zum Prüfungsbereich Teil 2 Funktions- und Schaltungsanalyse und Praxisorientierter Handlungsauftrag 2 (Inbetriebnahme von Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten und Fehlersuche am Fahrzeug oder Fahrzeugkomponenten) kann diese ausschließlich im Rahmen der Prüfungszulassung zum Teil 2 der Abschlussprüfung im Ausbildungsberuf Kraftfahrzeugmechatroniker/ Kraftfahrzeugmechatronikerin erfolgen. (4) Die Prüfungsanmeldung erfolgt über den Auszubildenden/ die Auszubildende zeitgleich mit der entsprechenden Prüfungsanmeldung zur Teil 1- und/oder Teil 2-Prüfung des nach Absatz 1 zugrunde liegenden anerkannten Ausbildungsberufes. § 3 Prüfungsbereiche und Gliederung der Prüfung (1) Die Prüfung erstreckt sich auf die in der Anlage aufgeführten Fertigkeiten und Kenntnisse. Sie gliedert sich in Teil 1 und Teil 2 und umfasst folgende Prüfungsbereiche: Teil 1: 1. Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz, 2. Praxisorientierter Handlungsauftrag 1 Teil 2: 1. Funktions- und Schaltungsanalyse, 2. Praxisorientierter Handlungsauftrag 2. Dabei sind Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit, Umweltschutz, betriebliche und technische Kommunikation, Planen und Organisieren der Arbeit, Bewerten der Arbeitsergebnisse, Qualitätsmanagement sowie Beurteilen der elektrotechnischen Sicherheit von Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten zu berücksichtigen. (2) Im Prüfungsbereich Teil 1 „Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz“ soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er/sie Kenntnisse über die Gefahren und die notwendigen Schutzbestimmungen im Umgang mit dem elektrischen Strom besitzt. In diesem Rahmen können folgende Inhalte geprüft werden:
--	--

1. Berücksichtigen arbeitsschutz- und arbeitssicherheitsrechtlicher Vorschriften und Bestimmungen in Abstimmung mit betrieblichen und außerbetrieblichen Institutionen,

2. Berücksichtigen der Vorschriften des Umweltrechts, insbesondere in Hinsicht auf die Energiespeicher,

3. Sicherheitsregeln und Unfallverhütungsvorschriften anwenden,

4. die Prüfung von elektrischen Schutzmaßnahmen an Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten darstellen und bewerten,

5. technische Unterlagen auswerten und Dokumentationen erstellen.

(3) Im Prüfungsbereich Teil 1 „Praxisorientierter Handlungsauftrag 1“ soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zwei eigenständige komplexe Arbeitsaufträge durchführen. Dabei soll je ein gleichgewichtiger Arbeitsauftrag aus den nachfolgenden zwei Bereichen Allgemeine Elektrotechnik und Prüfen der Schutzmaßnahmen durchgeführt werden. In diesem Rahmen können folgende Inhalte geprüft werden:

1. Allgemeine Elektrotechnik

a) Arbeitsabläufe planen und abstimmen, technische Unterlagen auswerten sowie Material, Messmittel und Werkzeug disponieren,

b) Auswählen und Konfektionieren von fahrzeugspezifischen Kabeln und Leitungen,

c) Verdrahten und Anschließen von elektrotechnischen Komponenten, insbesondere von Sicherheitseinrichtungen des Fahrzeugs,

d) elektrotechnische Messungen durchführen und dokumentieren.

2. Prüfen der Schutzmaßnahmen

a) Auftragsabläufe planen und abstimmen, Schaltpläne nutzen, Teilaufgaben festlegen, Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten am Einsatzort berücksichtigen,

b) eine Erst- oder Wiederholungsprüfung an einer elektrischen Komponente durchführen,

c) Mess- und Prüfprotokolle anfertigen und die elektrische Sicherheit bewerten,

d) Schutzarten und Schutzklassen von elektrischen Betriebsmitteln hinsichtlich der Umgebungsbedingungen beurteilen,

e) geprüfte Komponente übergeben und erläutern, Auftragsdurchführung dokumentieren.

(4) Im Prüfungsbereich Teil 2 „Funktions- und Schaltungsanalyse“ soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er/sie elektrotechnische Grundkenntnisse und Kenntnisse der funktionellen Zusammenhänge bei Fahrzeugen oder von Fahrzeugkomponenten anwenden kann. In diesem Rahmen können folgende Inhalte geprüft werden:

1. Elektrotechnische Zusammenhänge verstehen und Berechnungen durchführen,

2. Schaltungsunterlagen und Dokumentationen erstellen und auswerten,

3. Mess- und Prüfverfahren auswählen und Signale an Schnittstellen funktionell zuordnen,

4. Diagnosen erstellen und Ergebnisse interpretieren,

5. Fehlerursachen bestimmen.

(5) Im Prüfungsbereich Teil 2 „Praxisorientierter Handlungsauftrag 2“ soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zwei eigenständige komplexe Arbeitsaufträge durchführen. Dabei soll je ein gleichgewichtiger Arbeitsauftrag aus den nachfolgenden Bereichen Inbetriebnahme von Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten und Fehlersuche am Fahrzeug oder an Fahrzeugkomponenten durchgeführt werden. Der Punkt 1. f. „Unterweisung von Mitarbeitern“ ist als Pflichtbestandteil bei der Inbetriebnahme von Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten mit zu prüfen. Folgende Inhalte können geprüft werden:

1. Inbetriebnahme von Fahrzeugen oder Fahrzeugkomponenten

a) Arbeitsabläufe planen und abstimmen, technische Unterlagen auswerten sowie Material, Messmittel und Werkzeug disponieren,

b) Fahrzeugkomponenten montieren, demontieren, verdrahten, verbinden und konfigurieren,

c) Schutzmaßnahmen prüfen,

d) Fahrzeug oder Fahrzeugkomponenten in Betrieb nehmen,

e) Dokumentation erstellen,

f) Unterweisung von Mitarbeitern.

2. Fehlersuche am Fahrzeug oder an Fahrzeugkomponenten

a) Fehlfunktion erkennen und den Fehler beschreiben,

b) Diagnosesysteme anwenden und Ergebnisse interpretieren,

c) Messungen durchführen und auswerten,

d) Fehlerquelle lokalisieren und eine Handlungsempfehlung treffen.

(6) Die schriftliche Prüfung besteht für folgende Prüfungsbereiche aus einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit, deren Bearbeitungszeiten jeweils betragen:

1. Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz 90 Minuten

2. Funktions- und Schaltungsanalyse 90 Minuten.

(7) Die zwei eigenständigen komplexen Arbeitsaufträge in den „Praxisorientierten Handlungsaufträgen 1 und 2“ sind in jeweils 75 Minuten zu bearbeiten.
- § 4 Gewichten, Bewerten der Prüfungsteile und Bestehen der Prüfung
- (1) Bei der Berechnung des Gesamtergebnisses ist innerhalb der Prüfungsbereiche folgende Gewichtung vorzunehmen:

1. Sicherheitstechnik und Arbeitsschutz 25 %

2. Funktions- und Schaltungsanalyse 25 %

3. Praxisorientierter Handlungsauftrag 1 25 %

4. Praxisorientierter Handlungsauftrag 2 25 %.

(2) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin in allen vier Prüfungsbereichen jeweils mindestens ausreichende Leistungen erbracht hat.
- VI
- wirtschaft in Bremen und Bremerhaven 04.2018
- wirtschaft in Bremen und Bremerhaven 04.2018
- VII

- (3) Wurde in den beiden schriftlichen Prüfungen in nicht mehr als einem Prüfungsbereich eine mangelhafte Leistung erbracht, so ist in diesem Prüfungsbereich eine mündliche Ergänzungsprüfung möglich und auf schriftlichen Antrag des Teilnehmers/der Teilnehmerin abzunehmen. Bei einer ungenügenden Leistung besteht diese Möglichkeit nicht. Die Ergänzungsprüfung soll 15 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und der mündlichen Ergänzungsprüfung wird zu einer Note zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet. Bei den „Praxisorientierten Handlungsaufträgen 1 und 2“ ist keine Ergänzungsprüfung möglich.
- (4) Über das Bestehen der Prüfung ist eine Bescheinigung ohne Ergebnisse und eine Bescheinigung auszustellen, aus der die in den vier Prüfungsbereichen erzielten Ergebnisse in Punkten und Noten aufgeführt sind.
- (5) Die Zusatzqualifikation wird nur bescheinigt, wenn die Abschlussprüfung in dem anerkannten Ausbildungsberuf bestanden wurde.

§ 5 Wiederholung der Prüfung

- (1) Die nicht bestandene Prüfung kann zweimal wiederholt werden.
- (2) Mit dem Antrag auf Wiederholung der Prüfung wird der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin von einzelnen Prüfungsbereichen und Arbeitsproben befreit, wenn er/sie darin in einer vorangegangenen Prüfung mindestens ausreichende Leistungen erbracht hat und er/sie sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tage der Beendigung der nicht bestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung angemeldet hat. Der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin kann beantragen, auch bestandene Prüfungsleistungen zu wiederholen. Es gelten die in der Wiederholungsprüfung erzielten Ergebnisse. Soweit ein Berufsausbildungsverhältnis nicht mehr besteht, die Prüfung zum zugrunde liegenden Ausbildungsberuf erfolgreich abgelegt wurde und die Voraussetzungen nach § 2 Abs. 1 gegeben sind, kann sich der Prüfungsteilnehmer zur Wiederholungsprüfung anmelden.

§ 6 Sonstige Bestimmungen

Soweit diese Vorschriften nichts Abweichendes regeln, findet die Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Handelskammer Bremen in der jeweils gültigen Fassung Anwendung.

§ 7 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

Diese Rechtsvorschrift tritt nach ihrer Veröffentlichung im Kammermagazin „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“, dem Mitteilungsblatt der Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven, in Kraft. Die Geltungsdauer der Regelung ist befristet auf fünf Jahre bis 31.07.2023. Die Genehmigung durch die Senatorin für Kinder und Bildung erfolgte am 10.02.2018.

Ausgefertigt am 21. Februar 2018
Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Harald Emigholz (Präses)
Dr. Matthias Fonger (I. Syndicus)

Premiere in Bremen: Industrie 4.0 Hackathon – Idee für die digitale Zukunft

Die Entwickler-Community aus der Region hat sich jüngst zum ersten Industrie 4.0 Hackathon in Bremen getroffen. 14 Teams zeigten bei dem Programmier-Marathon im „Kraftwerk – City Accelerator Bremen“ an einem Februar-Wochenende, was man in 48 Stunden von der Idee bis zur prototypischen Implementierung von Software schaffen kann. Gefragt waren kreative Umsetzungsideen für vernetzte Produkte, Apps und Services mit Fokus auf Industrie-Anwendungen. „Es ist unglaublich“, so Jurymitglied und Lenze-Innovationsvorstand Frank Maier, „welche kreativen Ergebnisse die Teams hier in so kurzer Zeit entwickelt haben“.



Was ist ein Hackathon?
Der Begriff „Hackathon“ wurde Ende der 90er Jahre in Kanada und den USA geprägt. Er setzt sich aus den Begriffen „Hacking“ und „Marathon“ zusammen. Hackathons bringen Technikbegeisterte aus unterschiedlichen Bereichen zusammen, um unter Zeitdruck für eine bestimmte Zielgruppe mit kreativen Programmen eine nutzbare IT-Lösung zu entwickeln.

Den mit 1.500 Euro dotierten ersten Preis „Beste Idee“ hat das Team „neusta“ (rechts im Bild) gewonnen – für eine Methode, die Finanz-Transaktionen zwischen Maschinen unter Verwendung der Kryptowährung IOTA optimiert. Den zweiten Preis „Beste Implementierung“ mit 1.000 Euro entschied das Team „Just in Time“ mit der Idee eines intelligenten, gewichtsbasierten Bestellsystems für sich. Sechs weitere Teams wurden ebenfalls ausgezeichnet.

Ausrichter des Hackathons war die Bremer encoway GmbH. Der Anbieter innovativer Software für den Maschinenbau will damit junge Menschen zusammenbringen, die sich mit digitalen Zukunftstechnologien in einem kreativen Umfeld beschäftigen wollen. „Mit diesem Hackathon wollten wir zeigen, dass industrielle Aufgaben unglaublich sexy sein können – sowohl für Ingenieure, als auch für Informatiker und Kreative“, so Geschäftsführer Christoph Ranze. In Bremen gebe es viele junge Nachwuchstalente aus den MINT-Fächern.

80 Studierende, Softwareentwickler, Ingenieure, Designer und Kreative aus Wissenschaft und Praxis de-



Fotos encoway

monstrierten in kleinen Teams ihre Experimentierfreude auf den Gebieten Cloud, Mobile und Industrial Internet of Things (IIoT). Für ihre selbstdefinierten Aufgaben nutzten sie Plattformen und Ökosysteme, die namhafte Industriepartner wie Lenze, Airbus und Schulz Systemtechnik zur Verfügung gestellt hatten. Somit konnten die Teilnehmer mit echten Maschinendaten arbeiten.

encoways Schwesterunternehmen logicline (Stuttgart) und das Automatisierungsunternehmen Lenze (Hameln) unterstützten den Hackathon. logicline richtet seit mehreren Jahren den Hackathon Stuttgart aus (www.hackathon-stuttgart.de). encoway und logicline gehören beide zur Lenze-Gruppe.



Foto Michael Bahlo

Besucht ... beliebt ... beworben ...

Die Entwicklung des Tourismus

BREMEN

Beliebt bei Touristen und Geschäftsreisenden: 2017 gab es – im siebten Jahr in Folge – einen Zuwachs der Ankünfte und Übernachtungen in den gewerblichen Beherbergungsbetrieben (mit mehr als 10 Betten). 2017 checkten 1.112.435 Menschen in Stadtbremer Hotels und Hostels ein. Das ist ein Plus von 3,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Sie blieben im Schnitt 1,8 Nächte und brachten damit 2.039.490 Übernachtungen – 1,7 Prozent mehr als im Jahr 2016. Im Land Bremen wuchsen die Ankünfte auf 1.329.820 (plus 3,8 Prozent) und die Übernachtungen auf

Bremen und Bremerhaven präsentierten sich mit einem neuen Messestand auf der ITB in Berlin.

2.448.008 (plus 1,9 Prozent). Laut Wirtschaftsressort arbeiten mehr als 33.000 Menschen im Tourismus-Sektor.

40 Millionen Tagesbesucher

Bei rund vierzig Millionen Tagesbesuchen geben Tagesgäste jährlich etwa 1.348 Millionen Euro aus (durchschnittlich 33,70 Euro pro Besuch), hat das Statistische Landesamt errechnet. Die Übernachtungsgäste mit gut zwei Millionen Übernachtungen in gewerblichen Betrieben haben pro Kopf und Tag durchschnittliche Ausgaben von 186 Euro (ca. 372,2 Millionen Euro). Hinzu kommen Ausgaben von Gästen auf Campingplätzen und bei den geschätzten zwei Millionen Verwandten- und Familienbesuchen. Rund 1,77 Milliarden Euro beträgt demnach der Brutto-Umsatz durch Tages- und Übernachtungstourismus in der Stadt Bremen. Rund 181 Millionen Euro nimmt der Fiskus durch Mehrwertsteuer und Einkommenssteuer aus dem Tourismus ein. Hinzu kommen kommunale Steuern wie zum Beispiel die Citytax.

Mehr Hotels – höhere Bettenauslastung

Die Übernachtungsgäste kommen zu 80 Prozent aus Deutschland. Der wichtigste ausländische Quellmarkt sind nach wie vor die Niederlande vor Großbritannien und den USA. Für sie standen 2017 85 Hotels mit 10.848 Betten in der Stadt Bremen zur Verfügung, sagte die Vorsitzende des Verkehrsvereins, Ursula Carl. Zehn Jahre zuvor waren es noch 73 Hotels mit 7.628 Betten. Das bedeutet einen Bettenanstieg um mehr als 40 Prozent seit 2007. „Interessanterweise“, so Carl, „stieg die Bettenauslastung im selben Zeitraum von 44 Prozent auf 47 Prozent. „Neue Hotels bringen also auch mehr Gäste in die Stadt. Sie betreiben ihr eigenes Marketing, und gerade große Markenhotels haben oft bundesweite Verträge mit Firmen und Verbänden.“

Und der Zuwachs hält an: 2018 und 2019 werden das B&B Hotel in der Überseestadt, das ibis am Hauptbahnhof und das niu Hotel am Flughafen eröffnet. Außerdem wird im Mai der Erweiterungsbau des Atlantic Grand Hotels mit weiteren 100 Zimmern und Suiten fertig sein. So kommen in Kürze mehr als 600 weitere Betten hinzu.

Sie zu füllen, ist auch Aufgabe des Tourismusmarketings. „Wir werben weltweit auf mehr als dreißig Messen, in Newslettern, Presse und Onlinemedien“, so BTZ-Chef Peter Siemering. Verstärkt arbeitet die Touristik-Zentrale in und mit den sozialen Medien. „Wir bespielen inzwischen viele verschiedene Online-

Kanäle. Neben unserer Internetseite und dem eigenen Blog haben wir Auftritte auf Facebook, Twitter, Instagram, Pinterest, Google+ und Youtube – mit stetig wachsenden Nutzerzahlen.“

BREMERHAVEN

408.518 Übernachtungen erfasste das Statistische Landesamt für das vergangene Jahr für Bremerhaven – eine Steigerung von 2,5 Prozent gegenüber 2016. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei zwei Tagen. „Mehr als 3.100 Beschäftigte, mehr als 133 Millionen Euro Umsatz – damit hat sich der Tourismus als wichtiger Baustein der Bremerhavener Wirtschaft weiter etabliert“, so Oberbürgermeister Melf Grantz. Mehr als 43 Prozent Auslastung stehen für den höchsten Wert seit zehn Jahren. Der stärkste Monat ist der August, aber der Herbst gewinnt weiter an Bedeutung. Traditionell kommen die Gäste Bremerhavens vor allem aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Bremen.

Das ITF Research hat auch die Tagesgäste gezählt: Ihre Anzahl ist 2017 um sieben Prozent auf 1,8 Millionen gestiegen. „Das ist der höchste Wert, den wir durch unsere Befragung jemals ermittelt haben“, so Raymond Kiesbye von der Erlebnis



Foto Wolfhard Scheer

Columbus Cruise Center in Bremerhaven

Bremerhaven GmbH. Bei den touristischen Anbietern Bremerhavens wurden 1,46 Millionen Gäste in den Museen, Einrichtungen und bei Reedereien gezählt. Mit rund 166.000 Passagieren und 84 Schiffsanläufen von kleinen, großen und Mega-Kreuzfahrtschiffen war die Kreuzfahrtsaison 2017 gut für den Standort. Auch die Stadt profitiert vom Boom an der Kaje: Immer mehr Passagiere entschließen sich für ein Vor- oder Nachprogramm in Bremerhaven.

Die Aufbaugemeinschaft Bremen e.V., Bremens erste Bürgerinitiative

Das Sprachrohr Bremer Bürger für die Entwicklung unserer Stadt.

Das aktiv Forum engagierter Bremer Bürger.

Wir fördern die städtebauliche Entwicklung im Verbund mit Umwelt, Natur und Denkmalschutz der Stadt Bremen und der Nachbargemeinden.

Wir geben neue Denkanstöße.

Wir skizzieren neue Bauprojekte.

Wir zeigen städtebauliche Alternativen auf.

Wir stellen aktuelle Bauprojekte vor.

Wir verbinden Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

Wir sind eine gemeinnützig anerkannte Vereinigung.



Weil Bremen eine starke unabhängige städtebauliche Interessenvertretung braucht.

www.aufbaugemeinschaft.de

24 | 7
twentyfourseven

über 80 % vermietet

Jederzeit eine gute Entscheidung.

- NEU im Technologiepark | Uni
- Mietflächen ab 300 m²
- verfügbar ab Frühjahr 2018

JUSTUS GROSSE
PROJEKTENTWICKLUNG

Telefon 30 80 645

www.24seven-bremen.de

Neues Matching

Viele junge Geflüchtete verlassen im Sommer die Berufsorientierungsklassen an den berufsbildenden Schulen und sind bereit für eine Einstiegsqualifizierung oder eine Ausbildung. Um sie mit Unternehmen zusammenzubringen, bieten Handelskammer und Willkommenslotsen in diesem Frühjahr koordinierte Betriebsbesuche an – ein neuer Weg, die berufliche Integration zu erleichtern.

Text: Nina Svensson, Foto: Jörg Sarbach

Es ist Donnerstagmorgen, 9:00 Uhr. Sieben junge Männer aus Afghanistan und Somalia betreten mit Barbara Willner, ihrer Lehrerin, den Seminarraum der Ausbildungswerkstatt von ArcelorMittal. Sie absolvieren zurzeit eine einjährige Berufsorientierung mit Sprachförderung am Technischen Bildungszentrum (TBZ); im Sommer 2018 schließen sie sie ab. Dann sollen sie ihre erweiterte Berufsbildungsreife erlangt haben und eine Ausbildung im technischen bzw. metallverarbeitenden Bereich beginnen. Zum Beispiel eine Ausbildung zum Industriemechaniker bei ArcelorMittal in Bremen.

Aber ist diese Ausbildung tatsächlich die richtige für die 18- bis 20-Jährigen? Können sie einschätzen, was auf sie zukommt? Und wie geht das Unternehmen mit den sprachlichen Möglichkeiten und interkulturellen Unterschieden um? Damit beide Seiten sich näher kennenlernen, sind die Jugendlichen an diesem Donnerstagmorgen zu Besuch im Stahlwerk. Es ist der erste einer Reihe von Betriebsbesuchen, die für geflüchtete Jugendliche aus den Abschlussklassen in diesem Frühjahr organisiert werden.

Diese Besuche knüpfen an die unterschiedlichen Initiativen und Projekte an, um Geflüchtete in Bremen zu integrieren und sie in eine Ausbildung zu vermitteln. „Mit den Betriebsbesuchen wollen wir Brücken bauen“, sagt Dr. Thorbjörn Ferber, Referent im Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung bei der Handelskammer Bremen. „Es hat sich gezeigt, dass Speeddatings allein nicht reichen, um diese jungen Menschen in eine Ausbildung zu bringen, die dann auch abgeschlossen wird.“ Zu oft hätten beide Seiten unterschiedliche Vorstellungen gehabt, zu oft habe es Missverständnisse gegeben. Diese sollen künftig vermieden bzw. durch kompetente Unterstützung aufgeklärt werden, damit Einstiegsqualifizierung oder Ausbildung in einen Erfolg münden.

Dabei setzt die Handelskammer auf das Instrument der koordinierten Betriebsbesuche. Hierzu hat sie bei den Unternehmen im Vorfeld die freien Plätze für Praktika, Einstiegsqualifizierung (EQ) und Ausbildung erfragt und von den berufsbildenden Schulen die Berufswünsche der jungen Flüchtlinge ermittelt. In Absprache mit den Klassenlehrern und den Willkommenslotsen findet vorab ein Matching statt, das die Bedarfe der Betriebe und die Berufswünsche der Geflüchteten aufeinander abstimmt.

Die Willkommenslotsen sind ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördertes Projekt, das vom Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet in Kooperation mit der Handelskammer durchgeführt wird. Die beiden Willkommenslotsen Naji Chehade und Olga Kheyal sind im Gebäude der Handelskammer Bremen tätig und arbeiten eng mit der Abteilung Aus- und Weiterbildung zusammen.

An diesem Donnerstag begleiten sie die sieben Jugendlichen zu ArcelorMittal. Empfangen werden sie von Ausbildungsleiter Uwe Timmermann sowie den Azubis Niklas Brandt und Tarik Abou Dib aus dem ersten Lehrjahr. Sie stellen das Unternehmen und die Ausbildung zum Industriemechaniker vor. Informationsaustausch auf Augenhöhe – auch das gehört zum Konzept der Betriebsbesuche. Bohren, Schweißen, Zerspanen, all das muss der Industriemechaniker können, um später Maschinen warten und instandsetzen zu können.

Noch fragen die jungen Männer nur zögerlich – das ändert sich aber beim anschließenden Rundgang durch die Metallwerkstatt. „Was ist das?“ „Was macht man damit?“ „Wie geht das?“ Niklas Brandt und Tarik Abou Dib beantworten geduldig alle Fragen. „Vor den Maschinen sollte man keine Angst, aber Respekt haben. Ganz wichtig ist die Arbeitssi-

cherheit, man muss alle Vorschriften genau befolgen.“ Zustimmungendes Nicken bei allen, dann geht es weiter in die Schweißerei.

Willkommenslotsen unterstützen und beraten

Die jungen Männer kennen einiges schon aus der Lehrwerkstatt im TBZ. Sie wurden zu ArcelorMittal eingeladen, weil sie sich für den Beruf des Industriemechanikers interessieren, aber auch, weil ihre Lehrer bestätigt haben, dass sie mit Spaß und Interesse in der Lehrwerkstatt arbeiten. Für Ausbildungsleiter Uwe Timmermann ist das wichtig. „Es ist auch für uns sehr effektiv, so einen Vormittag für eine kleine Gruppe wirklich interessierter Jugendlicher zu organisieren. Wir möchten den Jugendlichen gerne eine Chance geben und hoffen, dass wir ihnen anschaulich vermitteln können, was der Beruf des Industriemechanikers und auch eine duale Ausbildung in Deutschland tatsächlich bedeuten.“

An diesem Punkt kommen die Willkommenslotsen ins Spiel. „Im Prinzip suchen wir für jedes Unternehmen den passenden Auszubildenden“, sagt Naji Chehade. Dazu gehört unter anderem, dass sie die Betriebe bei praktischen Fragen zu Praktika oder Einstiegsqualifizierung (EQ) beraten, Kontakte vermitteln und Vorbehalte abbauen. Auch ArcelorMittal stehen sie zur Verfügung, insbesondere im weiteren Verlauf der EQ oder Ausbildung. „Manche Fragen ergeben sich erst später in der Zusammenarbeit“, sagt Chehade. „Da sind wir für Unternehmen und Auszubildende jederzeit ein Ansprechpartner, um Antworten zu geben oder Missverständnisse etwa durch kulturelle Unterschiede aufzuklären.“

Erstmals 150 geförderte EQ-Plätze für die Wirtschaft

Ausgestattet mit Arbeitsjacken und Schutzbrillen geht es weiter in die Zerspanungswerkstatt. Es gibt mehrere Arbeitsplätze zum Fräsen und Drehen. Industriemechaniker müssen später nicht nur reparieren, sondern auch Ersatzteile für Werkzeuge oder Maschinen fertigen können. Zum Abschluss treffen sich alle wieder im Seminarraum.

„Es gibt die Möglichkeit, dass die Jugendlichen zunächst eine Einstiegsqualifizierung machen“, sagt Willkommenslotsin Olga Kheyal. Insgesamt werden über das Projekt „Zukunftschance Ausbildung“ des Bremer Senats in diesem Jahr 250 EQ-Plätze gefördert – 100 sollen davon in der öffentlichen Verwaltung und erstmals 150 in der gewerblichen Wirtschaft und im Handwerk besetzt werden. Die Handelskammer und das Aus- und Fortbildungszentrum für den öffentlichen Dienst in Bremen (AFZ) – hier ist das Projekt angesiedelt –

kooperieren mit weiteren Partnern. „Die EQler erhalten über das AFZ kostenlosen fachbezogenen Sprachunterricht und eine sozialpädagogische Betreuung. Das vereinfacht den Menschen mit Fluchthintergrund den Start in die Ausbildung“, sagt Thorbjörn Ferber.

ArcelorMittal Bremen hat insgesamt rund 220 Auszubildende, pro Jahr werden 64 Ausbildungsplätze an Industriemechaniker, Elektriker, Mechatroniker, Werkstoffprüfer und Industriekaufleute vergeben. Für die Schüler der Berufsorientierungsklassen des TBZ gibt es keinen Platz geschenkt, sie müssen genauso wie alle anderen Bewerber das gesamte Verfahren mit Einstellungstest, Teamaufgabe, Einzelgespräch und ärztlicher Untersuchung durchlaufen. „Aber sie wissen nun genau, wofür sie sich bewerben und wie sie sich in den Werkstätten des TBZ auf den Beruf vorbereiten. Auch während der Bewerbungsphase unterstützen wir Unternehmen und Bewerber“, sagt Olga Kheyal. Sie hat das Berufsprofil des Industriemechanikers für die sieben Jugendlichen ausgedruckt und verteilt zum Abschluss die Zettel. Ein weiterer kleiner Baustein, um die jungen Männer so gut wie möglich auf ihre Ausbildung vorzubereiten. ●



Rund 850 junge Geflüchtete werden in diesem Sommer die Berufsorientierungsklassen mit Sprachanteil (BOSP) an den berufsbildenden Schulen verlassen. Unternehmen, die den Absolventen und insbesondere den jungen Geflüchteten eine EQ oder eine Ausbildung ermöglichen und die Schüler vorab in ihren Betrieb einladen möchten, können sich hier informieren:
www.handelskammer-bremen.de/qualifizierung_gefluechtete

Es beraten Sie:
Dr. Thorbjörn Ferber
 Referent Bereich Aus- und Weiterbildung
 Telefon 0421 3637-282
ferber@handelskammer-bremen.de

Naji Chehade
 Willkommenslotse
 Telefon 0421 3637-421
chehade@handelskammer-bremen.de

Olga Kheyal
 Willkommenslotsin
 Telefon 0421 3637-427
kheyal@handelskammer-bremen.de



**DEUTSCHER
 AUSSENWIRTSCHAFTSTAG
 2018**



REPORT

Auf der Welle des Erfolges

Selten beachtet, häufig unterschätzt und vielleicht klappt auch deshalb so vieles: Mit rund 20 Unternehmen an Nord- und Ostsee zeigt die Bremerhavener Rönner-Gruppe, dass der Schiffbau in Deutschland allen Unkenrufen zum Trotz eine Zukunft hat.

Text: *Wolfgang Heumer*

Die Alexander von Humboldt II, 2011 in Dienst gestellt, auf See: Erbaut wurde der Großsegler von der Rönner-Gruppe. Darauf ist das Unternehmen besonders stolz.

Foto Alexander von Humboldt



von links

Thorsten Rönner
bei der Taufe der Alex II

Die Lünehalle der Rönner-Gruppe
mit Schwimmkran in Bremerhaven

Die Familie feiert den Unternehmenspreis
Weser-Elbe: v.l. Thorsten Rönner, Heinrich und
Brigitte Rönner (die Eltern und Firmengründer),
Heiner, Sandra (derzeit nicht im Unternehmen
aktiv) und Marcus Rönner.

Fotos: Rönner-Gruppe, Wolfhard Scheer

Lange Zeit galten sie als die Männer fürs Grobe. In der Stahlbaufirma, die Heinrich Rönner 1982 in Bremerhaven gründete, schweißten und montierten die Beschäftigten alles, was schwer und unhandlich war: einzelne Bauteile für Schiffneubauten auf den damals noch florierenden Werften an der Weser, Spundwände für den Hafenbau und vieles mehr von dem, was die Großen der Branche gerne auf ihre kleinen Zulieferer abluden.

„Ja“, sagt Thorsten Rönner im Rückblick auf die Unternehmensgeschichte, „wir waren wohl die Underdogs der Branche.“ Dann lacht er: „So kann man sich täuschen.“ Nach dem Generationswechsel setzt der 42-Jährige gemeinsam mit seinen Brüdern Heiner und Marcus die Strategie einer behutsamen Expansion fort, die ihr Vater begonnen hat. „Natürlich haben wir immer noch Stahlbau im Portfolio“, sagt er, „aber mit eigenen Ingenieurbüros, einem Logistikbereich und kleinen Neubauwerften sind wir längst viel breiter aufgestellt.“ Das verbindende Element aller Aktivitäten in den rund 20 Unternehmen ist für Rönner jedoch seit dem Ursprung unverändert dieser: „Wir sind ein Familienunternehmen, in dem es auch im Verhältnis zu den Beschäftigten familiär zugeht.“

Preisgekrönte Vielfalt

In der Tat sind die Aktivitäten der Rönner-Gruppe vielfältig. Bereits vor fünf Jahren wurde die Inhaberkategorie unter anderem dafür mit dem Unternehmenspreis Weser-Elbe geehrt. In der Begründung der Jury hieß es dazu: „Die Heinrich-Rönner-Gruppe zeichnet sich unter anderem durch die Bandbreite der Tätigkeitsbereiche und das Leistungsspektrum aus. Dazu gehören neben dem klassischen Schiffbau sowie der Schiffsreparatur: Jachtbau, Brückenbau, Holz- und Metallbau, Kranbau, Stahlwasser-, Hafen- und Schleusenbau, Industrieanlagenbau, Ingenieurleistungen, Transportlogistik/Reederei, Offshore Windenergie und Berufsbekleidung.“

Mittlerweile sind weitere Firmen dazu gekommen, beispielsweise die BVT Chartering & Logistics GmbH, die unter anderem den früheren Schwimmkran der BLG betreibt. Zudem ist die Rönner-Gruppe zur Hälfte an der Bremerhavener Dockgesellschaft Bredo und der German Dry Docks Group beteiligt, die zusammen die größten Reparatur- und Umbaukapazitäten an der deutschen Küste stellen.

Erbauer der Alex

Rönner und seine Brüder reden nicht viel über sich und über die Unternehmenserfolge. Die sprechen für sich. Mit der „Alexander von Humboldt II“ bauten sie den ersten Großsegler in Deutschland seit der Gorch Fock (1958). Mit der „Ostfries-

land“ entwickelte die Gruppe das erste mit Flüssiggas betriebene Passagierschiff in Deutschland. Außerdem verließen zahlreiche Flußkreuzfahrtschiffe, Behördenfahrzeuge und Spezialschiffe die Rönner-Werften in West- und Ostdeutschland. „Das ist doch nicht schlecht – wenn man überlegt, dass diese Gruppe beinahe beim Zusammenbruch des Vulkan-Verbundes durch Millionen-Verluste in den Abgrund gerissen worden wäre“, sagt Rönner. Das klingt durchaus nach Understatement.

Die Vielfalt an Aktivitäten und Unternehmen mit insgesamt rund 1.200 Beschäftigten ist nicht über Nacht entstanden. „Einen großen Teil der Firmen haben wir übernommen, als dort die Nachfolgerfrage bei den Inhabern anstand oder wenn es einen gewissen Sanierungsbedarf gab“, erläutert Thorsten Rönner. Diese Strategie hat die Inhaberkategorie Rönner bereits entwickelt, als Heinrich Rönner noch das Unternehmen leitete. Thorsten, Heiner und Marcus setzen sie nun fort. „Wir ergänzen uns perfekt“, betont Thorsten Rönner: „Jeder hat seine Kompetenzen, jeder respektiert den anderen, und wir haben ein festes und tiefes Vertrauen zueinander.“ Die drei Brüder übernehmen andere Firmen nicht des Wachstums wegen. „Sie müssen schon zu uns passen und Perspektiven bieten“, sagt er. Thorsten Rönner hat die Rolle eines CEO der Gruppe übernommen.

Über einen Zukauf entscheiden die drei aber nicht auf der Basis von langwierigen Due-Diligence-Prüfungen, komplizierten Bewertungen und Abwägungen: „Ob etwas passt oder nicht, sieht man sehr schnell und kann man auch schnell entscheiden, ohne ein unüberlegtes Risiko einzugehen.“ Komplizierte Konzernstrukturen sind nicht ihr Ding: „Wir sind und bleiben ein klassisches Familienunternehmen mit kurzen Wegen und ohne großen Overhead.“

Familie als treibende Kraft

Die mittlerweile erreichte Größe habe einen großen Vorteil: „Sie verleiht uns die erforderliche Stärke, wenn es mal irgendwo nicht so rund läuft.“ Dass ein solches Unternehmen nicht im Acht-Stunden-Tag und allein aus dem bequemen Bürosessel zu leiten ist, stört Rönner offenbar nicht im geringsten. Die Verbundenheit in der Familie und das Ziel, das in der Familie Begonnene fortzusetzen, sind nach seinen Worten die treibenden Kräfte, sehr viel Zeit und Engagement in das Unternehmen zu stecken. Die enge Verbindung auch zu den Mitarbeitern ist für ihn dabei historisch gewachsen: „Mit 13 Jahren habe ich schon in der Werkhalle gestanden und mein Taschengeld verdient.“ ●

„Klimaschutzsiedlung“ in Bremen-Nord

Mit mehr als 4.000 Wohnungen und rund 6.800 Mitgliedern ist die Wohnungsbaugenossenschaft Gewosie, vor fast 125 Jahren gegründet, in Bremen-Nord Marktführer. „Bis heute haben wir fast den gesamten Bestand modernisiert beziehungsweise saniert. Das hat unsere Marktposition und unser Image im Wettbewerb gestärkt“, sagt Vorstandsmitglied Gabriele Hoppen. Bis 2016 hat die Genossenschaft mehr als 170 Millionen Euro in die Modernisierung investiert.



Gewosie-Vorstände Gabriele Hoppen und Jörg Kastendiek

Die Gewosie lebe den genossenschaftlichen Gedanken und biete zeitgemäßen Wohnraum zu fairen Konditionen an, so Hoppen und Vorstandsmitglied Jörg Kastendiek. Auch in den Neubau werde investiert: Bis 2016 entstanden in den Vegesa-



Fotos Ralf Bauer

Energieeffizienzhaus in der Blumenhorster Straße

cker Ortsteilen Aumund und Hammersbeck 16 Gebäude mit 192 Wohnungen (Baukosten: 25,2 Millionen Euro). „Mit dem Bau von Energieeffizienzhäusern haben wir einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Menschen in Bremen-Nord mit barrierefreien und qualitativ hochwertigen Wohnungen geleistet“, sagt Kastendiek. In Planung sei außerdem Bremens erste „Klimaschutzsiedlung“, das Tauwerkquartier im Ortsteil Grohn. Das zurzeit größte Neubauprojekt in Bremen-Nord umfasse zwei Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 28 Wohneinheiten, 15 davon mit sozialer Bindung. Sie würden energiesparend mit Strom und Wasser versorgt und an ein neues Blockheizkraftwerk angeschlossen. Baubeginn ist den Angaben zufolge 2018.

www.gewosie.de



STUTT GART

Eurowings erhöht die Frequenz von Bremen nach Stuttgart. Ab dem Sommerflugplan Ende März sind werktäglich vier Flüge nach und aus Stuttgart buchbar, anstatt wie bisher drei. Montags gibt es sogar fünf abgehende Flüge in die baden-württembergische Hauptstadt. Eurowings fliegt die Strecke Bremen-Stuttgart seit Oktober 2001 und bietet damit eine wichtige Businessverbindung in den Süden Deutschlands.

www.eurowings.com

FRANKFURT

Ab dem 9. April und damit im Sommerflugplan geht es von Bremen fortan sechs Mal täglich nach Frankfurt und zurück. Die Lufthansa stockt nach der Frequenzerhöhung nach München auch die Frequenz in die Main-Metropole um einen täglichen Flug auf. Reisende haben die Wahl zwischen Flügen um 6:15 Uhr, 8:25 Uhr, 9:15 Uhr, 11:00 Uhr, 14:20 Uhr und 18:40 Uhr nach Frankfurt. Zurück nach Bremen geht es um 6:55 Uhr, 7:45 Uhr, 9:10 Uhr, 12:50 Uhr, 17:05 Uhr und 21:20 Uhr.

www.lufthansa.com

Offshore: Co-Nutzung

In Bremerhaven sind mit den Thünen-Instituten für Seefischerei und Fischereiökologie und dem Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung zwei renommierte Forschungsinstitutionen beheimatet. Jetzt werden sie mit dem Bremerhavener Windparkunternehmen WindMW Service GmbH eine mögliche Co-Nutzung von Offshore-Windkraftgebieten erforschen. Die BIS Bremerhaven unterstützt dieses Forschungsprojekt, das praktische Lösungen für die Nutzungskonflikte in der Nordsee testen will. Mit Hilfe einer experimentellen Umsetzung von Co-Nutzung sollen Wissenslücken in Hinblick auf Sicherheitsmaßnahmen, Ökosystemverträglichkeit von passiver Fischerei und jeder Art von Aquakultur in Windparks sowie ökonomische Konsequenzen und Anreize zusammen mit den wichtigsten Akteuren geschlossen werden.

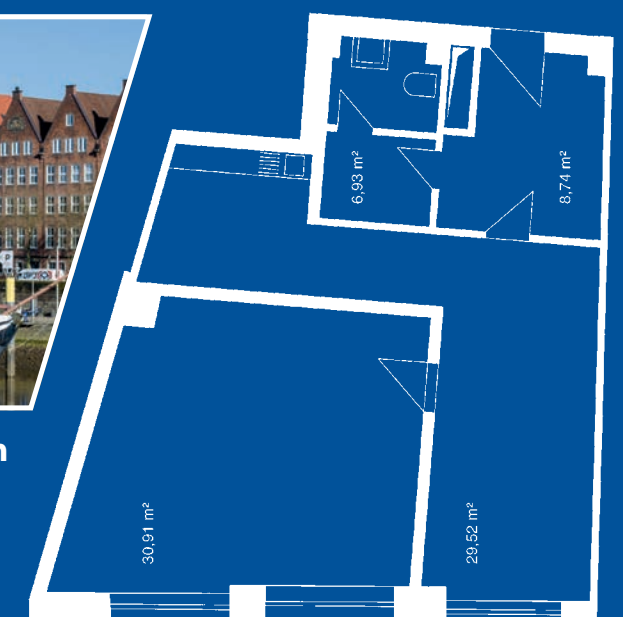
Ihr Domizil an der Schlachte



Bürofläche an der Schlachte zu vermieten

76 m² mit Küche und WC im 4.OG. 11,50 € pro m², auch möbliert möglich. Wunderschöner Blick auf die Weser. Parkplätze optional vorhanden.

Carl Ed. Schünemann KG, Frau Anja Zolondek,
Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen, Tel.: 0421-3690337,
kontakt@schuenemann-verlag.de



SCHLACHTE

Autos, Maschinen Chemie

ZAHL DES MONATS

Im Jahr 2017 wurden Kraftwagen und Kraftwagenteile im Wert von 234,4 Milliarden Euro aus Deutschland exportiert. Kraftfahrzeuge waren damit wieder Deutschlands wichtigste Exportgüter. Auf den Rängen zwei und drei folgten Maschinen mit einem Wert in Höhe von 183,6 Milliarden Euro und chemische Erzeugnisse im Wert von 114,7 Milliarden Euro.

(Quelle: Destatis)

Landesfachgruppe „Innovation & Wachstum“

Mit der neuen Landesfachgruppe „Innovation & Wachstum – Crossover Digitalisierung in agilen Unternehmen“ will Guido Zerreßen, Vorstand der Seghorn AG, gemeinsam mit dem Wirtschaftsrat Deutschland neue Wege gehen. Die Bremer Fachgruppe ist die erste aus dem Wirtschaftsrat entstandene Plattform, die sich mit den Möglichkeiten und Chancen des digitalen Wandels für agile Unternehmen befasst. „Mit der Fachgruppe fördern wir den Austausch verschiedener Unternehmen über Digitalisierung und möchten besonders den Standort Bremen damit attraktiver gestalten“, sagt Guido Zerreßen.

www.seghorn.de



Weiterbildung zum Bilanzbuchhalter neu organisiert

Im August 2018 startet ein neuer Vorbereitungslehrgang zum/zur Geprüfte/n Bilanzbuchhalter/in (IHK) – und zwar in enger Kooperation zwischen der Handelskammer und der Hochschule Bremerhaven. Träger des neuen berufsbegleitenden Kurses ist nunmehr die Hochschule, während die Handelskammer weiterhin die öffentlich-rechtliche Prüfung abnimmt. Das modular aufgebaute zweijährige Lehrprogramm umfasst Präsenzveranstaltungen an zwei Abenden sowie an einem Samstag pro Monat und schließt im September 2020 mit der Prüfung ab. Lehrplan, Unterrichtsinhalte und Dozenten bleiben unverändert bestehen, die Veranstaltungen finden aber künftig in der Hochschule Bremerhaven statt.



Fotos Seghorn, Frank Pusch

Mit der Arbeitsteilung zwischen Hochschule und Handelskammer, die bereits in der Weiterbildung zum Hafenfachwirt praktiziert wird, „stellen wir sicher, dass dieses branchenübergreifende Fachkräftequalifizierungsprogramm auch weiterhin direkt am Standort Bremerhaven stattfindet“, sagt Karlheinz Heidemeyer (links im Bild), Geschäftsführer der Abteilung Aus- und Weiterbildung der Handelskammer. Die Hochschule kann auf diese Weise laut Konrektor Professor Dr. Gerhard Feldmeier (rechts im Bild) „ihren Anspruch als berufsbegleitender Weiterbildungsanbieter vor Ort ausbauen.“



Nähere Informationen über die formalen Zugangsvoraussetzungen, das Anmeldeverfahren, die genauen Kurstermine, Kursinhalte sowie Kursgebühren gibt es hier: www.hs-bremerhaven.de/bilanzbuchhalter, weiterbildung@hs-bremerhaven.de, Telefon 0471 4823-257.

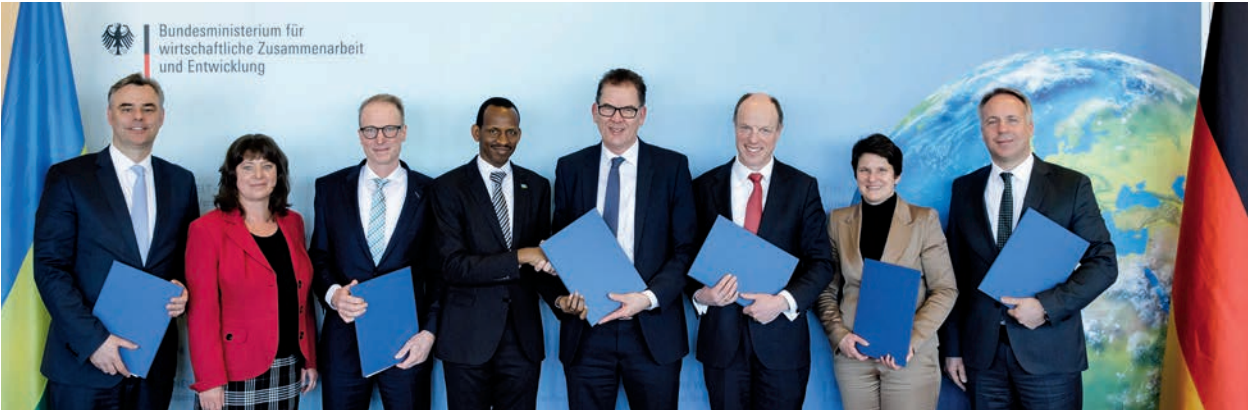


Foto BMZ

Afrika Expertise aus Bremen Das Bundesentwicklungsministerium, Volkswagen, Siemens, SAP, die GIZ und das Bremer Unternehmen Inros Lackner haben den Startschuss für die Mobilitäts- und Ausbildungspartnerschaft „Moving Rwanda“ für die Hauptstadtregion Kigali in Ruanda gegeben. „Die Erweiterung der individuellen Mobilität um digitale, intelligente und smarte Lösungen in der Logistik ist der Bereich, in welchem wir unsere Expertise einbringen können“, sagt Dr. Klaus Richter, Direktor der Inros Lackner SE (im Bild rechts). „Dazu gehören das Wissen unserer Verkehrsexperten und die lokalen Kenntnisse über Warenströme in Afrika. Neben der Entwicklung von grünen Logistikzentren wird auch die Paketzustellung im Kofferraum als last-mile-Logistik in der Partnerschaft diskutiert.“ Das Projekt „Moving Rwanda“ ist ein Baustein des „Marshallplans mit Afrika“ des Bundesentwicklungsministeriums. Schon heute leben in Afrika mehr als eine halbe Milliarde Menschen, bald werden es doppelt so viele sein. Notwendig sind nachhaltige, umweltfreundliche Verkehrskonzepte; mit „Moving Rwanda“ setzt der Bund auf digitale Lösungen.

Heringssessen

Das Thema Bildung stand im Mittelpunkt des diesjährigen Heringssessens des Unternehmerforums Bremen-Nord. Die Mitglieder des 2010 gegründeten Forums diskutierten mit Vertretern aus Bildungseinrichtungen. Handelskammer-Präsident Harald Emigholz hatte in seiner Gastrede gefordert, die Bereiche Bildung und Digitalisierung als Innovationstreiber stärker miteinander zu vernetzen, um die Potenziale im Wissenstransfer effizienter zu nutzen. Ein wichtiger Ansatz sei es, die im Lehrplan ausdrücklich erwünschte Kooperation zwischen Schülern und Unternehmen zu intensivieren. Die Vorsitzende des Forums, Janina Marahrens-Hashagen, erinnerte daran, dass Bremen-Nord als überwiegend industriell geprägte Wirtschaftsregion mit heute weltweit agierenden Unternehmen des Schiff- und Maschinenbaus und der Logistikbranche auf eine optimale Breitbandversorgung und gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen sei.

www.unternehmerforum-bremen.de

Interaktives Regionalmonitoring

Die Metropolregion Nordwest hat ein neues Regionalmonitoring entwickeln lassen. Daten und Zahlen aus ihren Landkreisen, kreisfreien Städten und Gemeinden stehen unter www.metropolregion-nordwest.de/Regionalmonitoring in einer modernen, interaktiven Internetanwendung schnell, übersichtlich und nutzerfreundlich zur Verfügung. Nutzer haben hier viele Möglichkeiten, die Daten und Diagramme für eigene Zwecke zu verwenden. Verzeichnet sind mehr als 200 Indikatoren zu den Themen Bevölkerung; Arbeit und Beschäftigung; Wirtschaft und Unternehmen; Finanzen; Fachkräfte; Flächennutzung, Bauen und Wohnen; Verkehr und Mobilität sowie soziale Infrastruktur. „Das Projekt zeigt eindrucksvoll, welche innovativen Ergebnisse eine regionale Förderung von IT-Kooperationen hervorbringen kann“, so Professor Dr.-Ing. Andreas Hein vom Oldenburger Informatikinstitut Offis, das die Software zusammen mit der regio gmbh geschrieben hat. „Es ist keine Software von der Stange. Das Monitoring stellt Informationen und Fakten über die Metropolregion Nordwest einfach und bürgernah zur Verfügung.“

www.metropolregion-nordwest.de/Regionalmonitoring

Abenteuer auf See: Azubis und Nachwuchskräfte



Klimatörn 2018, 21. bis 29. September 2018, Deutsche Klimastiftung Klimahaus Bremerhaven

Lust auf ein Abenteuer zur See? Die Deutsche Klimastiftung bietet Auszubildenden und Nachwuchskräften einen spannenden und erfahrungsreichen Segeltörn auf Deutschlands wohl schönstem Traditionsegler, der Alexander von Humboldt II, an. Die 50 Teilnehmer bereiten sich in einem zweitägigen Workshop mit Nachhaltigkeits-Experten im Klimahaus Bremerhaven vor und stechen dann für sechs Tage in See. Die Fahrt geht durch die Nordsee zu Deutschlands einziger Hochseeinsel, nach Helgoland, wo weitere Workshops stattfinden.

Ziel des Klimatörns ist nicht nur Wissenswertes rund um Klima und Nachhaltigkeit zu lernen, sondern auch das Kommunikationsvermögen, die Organisationsfähigkeit und den Teamgeist der „Trainees“ zu stärken. Die Teilnehmer lernen, wie wichtig Verantwortung ist – nicht nur an Bord eines Segelschiffes, sondern auch in einem Unternehmen, das auf seine Angestellten zählt.

Anmeldung:
Telefon 0471 902030-19,
info@deutsche-klimastiftung.de

Windenergie



Netzwerkveranstaltung: Science meets Business, in Bremerhaven, am 19. April 2018, 18:00 Uhr

In Bremerhaven findet am 19. April die fünfte Veranstaltung des PPP-MultiCluster-Netzwerkes Science meets Business“ (SmB) statt. Sie soll den Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft anregen. Das Thema lautet dieses Mal: Windenergie. Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft halten Impulsreferate: Professor Dr.-Ing. Holger Lange (HS Bremerhaven), Peter Spengemann (wpd windmanager GmbH & Co. KG), Professor Dr. Heiko Hinrichs (Hochschule Bremerhaven), Nora Denecke (Fraunhofer-Institut IWES). Anschließend gibt es eine Podiumsdiskussion mit den Referenten und Studierenden aus den Studiengängen Maritime Technologien (BA) und Windenergie (MA) der Hochschule Bremerhaven.

Information:
www.hs-bremerhaven.de/science-meets-business;
die Veranstaltung findet in der Hochschule Bremerhaven,
An der Karlstadt, Haus T / Raum T 0002, statt;
Lageplan und Anreise: <http://www.hs-bremerhaven.de/hochschule/standort/lageplan-und-anreise/>

Anmeldung:
event@schendel-design.de

Bundesstraßen-Mautpflicht



Informationsveranstaltung zur Bundesstraßen-Maut für Lkw ab 1. Juli 2018, am 26. April 2018, 16:00 Uhr, im Haus Schütting, Bremen

Die Lkw-Maut wird zum 1. Juli 2018 auf alle Bundesstraßen ausgeweitet. Das mautpflichtige Straßennetz wächst von 15.000 auf ca. 52.000 km. Die Maut gilt für Lkw ab 7,5 t zulässige Gesamtmasse und richtet sich nach der Schadstoffklasse, Achszahl und der Länge der gefahrenen Strecke. Viele Verteiler- und Nahverkehrsbetriebe sowie Unternehmen mit regionalen Werksverkehren werden damit erstmals regelmäßig Maut zahlen müssen. Für viele Unternehmen bedeutet diese Neuerung, dass bestehende Touren neu kalkuliert und ggf. mit den Auftraggebern neu verhandelt werden müssen. Die Handelskammer und der Landesverband Verkehrsgewerbe Bremen (LVB) e.V. stellen in einer kostenlosen Informationsveranstaltung die Details, Auswirkungen auf die Fahrzeugkosten und Systeme zur Mauterfassung und -abrechnung vor.

Anmeldung:
orb@handelskammer-bremen.de

Matchmaking auf der Windforce



Fotos SmB, Klimahaus, SVG, Wolfhard Scheer

Business-Speeddating auf der Windforce, am 15. Mai 2018, Bremerhaven

Auf der diesjährigen Windforce-Konferenz (15.-16. Mai 2018) veranstaltet das Inn2POWER-Projekt, eine Initiative des Enterprise Europe Networks Bremen (EEN), erstmals ein Matchmaking-Event für die Windenergiebranche. Für dieses Business-Speeddating am 15. Mai im Atlantic Sail City Hotel Bremerhaven können Vertreter von Unternehmen, Hochschulen und Universitäten sowie der Politik 20-minütige Fachgespräche vereinbaren, um Kontakte zu knüpfen, neue Projekte vorzustellen, Geschäftsmöglichkeiten zu präsentieren und Geschäftspartner zu finden. Das Matchmaking wird vom EEN begleitet. Die Windforce-Konferenz der WAB Windenergie-Agentur ist ein zentraler Treffpunkt der Offshore-Windenergie-Branche. Die Veranstaltung bietet neben internationalen Fachvorträgen gute Netzwerk- und Gesprächsmöglichkeiten.

Information
Die Teilnahme an dem Matchmaking ist kostenlos und ohne Teilnahme an der Windforce-Konferenz möglich.

Anmeldung:
<https://inn2powerbremerhaven.b2match.io>,
Fleming Erdwiens, Telefon 0421 20156-0,
f.erdwiens@een-bremen.de,
www.windforce.info

Impressum

wirtschaft in Bremen und Bremerhaven
99. Jahrgang | April 2018

Herausgeber
Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Am Markt 13, 28195 Bremen,
Telefon 0421 3637-0, service@handelskammer-bremen.de,
www.handelskammer-bremen.de

Verlag
Carl Ed. Schünemann KG, Zweite Schlachtpforte 7, 28195 Bremen,
Telefon 0421 36903-72, www.schuenemann-verlag.de

Vertriebsleitung
Marion Helms, Telefon 0421 36903-45,
helms@schuenemann-verlag.de

Anzeigenleitung
Karin Wachendorf, Telefon 0421 36903-26,
anzeigen@schuenemann-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 1. Januar 2018.

Chefredaktion
Dr. Christine Backhaus, presse,contor, backhaus@pressecontor.de,
Dr. Stefan Offenhäuser, offenhaeuser@handelskammer-bremen.de

Konzept, Grafik, Herstellung
presse,contor

Druck
müllerditzén^{AG}, Hoebelstraße 19, 27572 Bremerhaven

Preise
Einzelheft: Euro 2,30; Jahresabonnement: Euro 22,80

Die beitragspflichtigen Kammerzugehörigen erhalten die „Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven“ auf Anfrage kostenlos. Die Zeitschrift erscheint monatlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche Rechte der Vervielfältigung liegen bei der Handelskammer Bremen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Handelskammer wieder. Anzeigen- und Redaktionsschluss ist der 6. des Vormonats. ISSN 2509-3371

Erscheinungsweise
bis zum 10. des Monats



Die aktuelle Ausgabe können Sie auch online lesen unter www.handelskammer-bremen.de/wibb.
Titelbild: Eckhard Stengel



Die Handelskammer gratuliert zum Jubiläum

150 Jahre

- Glamox Aqua Signal GmbH, gegründet 15. April 1868

25 Jahre

- Kurt-Siegfried Brünjes, gegründet 1. April 1968
- Autohaus Ost Schmidt + Koch Gesellschaft mit beschränkter Haftung, gegründet im April 1968

25 Jahre

- Thorsten Bracht, gegründet 1. April 1993
- Grotelüschen & Weber AG, gegründet 1. April 1993
- Harry Hinrichs, gegründet 1. April 1993
- HLS Container Bremen e. K., gegründet 1. April 1993
- Andreas Quensell „Leopolds“, gegründet 1. April 1993
- RING-Fahrschule GmbH, gegründet 11. März 1993
- Ute Juhren, gegründet 5. April 1993
- Alfanet Computer & Electronic Handels-GmbH, gegründet 15. April 1993
- Online GmbH NC - Programmierservice, gegründet 1. März 1993
- Otto Klemm Hans-Jürgen Köllmann, gegründet 15. April 1993
- Erika Schläfereit, gegründet 19. April 1993
- Hafiz Mirzad, gegründet 27. April 1993

Veranstaltungen der Handelskammer

Weitere Angebote, mehr Details und die Online-Anmeldung finden Sie hier: www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen.

Mittelstandstreff
Vortrag Marketing mit kleinem Budget
18. April 2018, 12:30-14:00 Uhr, Bremen

Anmeldungen:
www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen (Nr. 112104849)

Energie
Förderberatung Energieeffizienz im Mittelstand
26. April 2018, 10:00-11:00 Uhr, Bremen
12. April, 17. Mai, 2018, 10:00-11:00 Uhr, Bremerhaven

Anmeldungen:
www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Arbeits- und Gesundheitsschutz
Seminar Gefährdungsbeurteilung einfach und effizient
18. April 2018, 9:00-16:00 Uhr, Bremen

Anmeldungen:
www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen (Nr. 112104827)

Innovation
Sprehtag Beratung zur CE-Kennzeichnung
19. April 2018, 15:00-17:00 Uhr, Bremerhaven
21. Juni 2018, 15:00-17:00 Uhr, Bremen

Anmeldungen:
www.handelskammer-bremen.de/veranstaltungen

Recht + Steuern
Sprehtag Erstberatung im Insolvenzrecht
12. April, 3. Mai und 7. Juni 2018, 13:00-18:00 Uhr, Bremen

Anmeldungen:
recht@handelskammer-bremen.de

Die Philharmonischen Kammerkonzerte im Frühjahr

Quartet in Resicence
Artemis Quartett
Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Bartók und Mozart
20.03.2018 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Dover Quartet
José Franch-Ballister Klarinette
Werke von Borodin, Herrmann und Mozart
17.04.2018 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal

Curtis on Tour:
Zorá String Quartet
Werke von Haydn, Hsu und Brahms
22.05.2018 • 20 Uhr • Die Glocke • Kleiner Saal



Mehr Infos zu den Kammerkonzerten finden Sie auf www.philharmonische-gesellschaft-bremen.de

Ticketservice in der Glocke:
Telefon: 0421-33 66 99 • online: www.glocke.de



Fokus Berufseinstieg

Das Mentoring-Programm Fokus Berufseinstieg der Universität Bremen startet im September in die achte Runde. Dafür werden noch Führungskräfte aus Wirtschaft, Verwaltung und Kultur als Mentorinnen und Mentoren gesucht. In dem Projekt treffen sie auf besonders engagierte Studierende und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften und der MINT-Fächer, die sie zehn Monate bei der Karriereplanung begleiten. Die Mentoren erhalten einen Blick von außen auf ihr Unternehmen – und ggf. neue Impulse durch den hochqualifizierten Nachwuchs. „Durch die Gespräche mit jungen Menschen über berufliche und persönliche Themen lerne ich unsere junge Generation besser kennen“, so ein Mentor. „Wenn es dann noch gelingt, die Mentees erfolgreich in den Berufsstart zu begleiten, ist dies auch ein schöner Erfolg“. Bislang haben 200 Mentor-Mentee-Tandems das Programm durchlaufen. Mit dabei sind Unternehmen wie zum Beispiel Daimler, die Sparkasse Bremen, die Volkswagenstiftung Hannover oder der Senat und die Bremer Kunsthalle.

Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen:
www.uni-bremen.de/fokus-berufseinstieg



Bremen ABC K wie Kwitt

Die Sparkasse Bremen stellt sich auf die digitalisierte Welt mit einer Reihe von zukunftsweisenden Angeboten ein. Ein Beispiel: Kwitt. So heißt der neue Handy-zu-Handy-Bezahldienst. Ruckzuck kann man mit dieser App-Funktion kleine Geldbeträge von Handy zu Handy ohne IBAN und ohne TAN senden. Eingeführt hat die Sparkasse auch das elektronische Postfach (eine Art Cloud, die aber auf Sparkassen-eigenen Servern läuft), die Fotoüberweisung und ein Vergleichsportal für Immobilienfinanzierungen. Dort kann der Kunde Finanzierungen der Sparkasse, aber auch aller wesentlichen Anbieter am Markt abschließen. Das Online-Banking wächst dynamisch: 2017 sind die entsprechenden Verträge um fast 16.000 auf insgesamt knapp 137.000 gestiegen.

Ausgezeichnet +++

Great Place to Work: Sparkasse

Die Initiative Great Place to Work hat 16 Unternehmen aus Niedersachsen und Bremen für ihr Engagement bei der Gestaltung guter und attraktiver Arbeitsplätze ausgezeichnet. In der Größenklasse der Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten kam die Sparkasse Bremen auf Platz 2.

Drucker des Jahres

Das Branchenmagazin „Druck & Medien“ hat Ende vergangenen Jahres eine Shortlist mit je zehn Nominierten in fünf Kategorien veröffentlicht und rund 2.500 Leser haben für den Publikumspreis abgestimmt. Das Ergebnis: terminic-Geschäftsführer Wolfgang Rolla du Rosey wurde mit deutlicher Mehrheit zum „Drucker des Jahres“ gewählt, sein Sohn und terminic-Verkaufsleiter Huschke Rolla du Rosey wurde in der Kategorie „Junge Wilde“ mit dem 1. Platz ausgezeichnet. Die Preise wurden auf der Messe drupa am 22. Februar 2018 verliehen. „Was terminic tatsächlich einzigartig macht, ist die Leidenschaft für das Handwerk und das gedruckte Produkt. Wir alle hier leben Kalender“, sagte Wolfgang Rolla du Rosey. terminic gehört zu den führenden europäischen Kalenderherstellern. Seit der Entwicklung des weltweit ersten 3-Monatskalenders im Jahr 1937 produziert das Unternehmen hochwertige Werbekalender in mehr als 35 Sprachen und liefert diese in Millionenaufgabe in nahezu alle Länder der Welt.

Bauherrenpreis 2018

Vier Projekte aus Bremen und Bremerhaven sind beim Deutschen Bauherrenpreis 2018 für innovativen Wohnungsbau ausgezeichnet worden. Einen Preis bekam das Projekt Bremer Punkt, entwickelt von der Gewoba als Bauherrin und dem Berliner Architekturbüro LIN Architekten Urbanisten (im Bild rechts). „Mit dem Projekt Bremer Punkt haben wir einen Neubau entwickelt, der generationengerecht und flexibel sowie bezahlbar ist und dabei die gewachsenen nachbarschaftlichen Strukturen und die Lebensqualität im Quartier nicht außer Acht lässt“, sagt Gewoba-Vorstandschef Peter Stubbe. Ein weiterer Preis ging nach Bremerhaven für das Projekt Living Streets, entwickelt von der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven (Stäwog) mit dem Architekten Hans-Joachim Ewert (im Bild links). Sieghard Lückehe, Stäwog-Geschäftsführer, sieht in dem Preis „ein wichtiges Zeichen für den Erhalt und Weiterbau von 1950er Wohnanlagen und für die hohe Qualität unserer Sanierung.“

Ausgezeichnet +++



Fotos: Bernd Perlbach, Sven Warnke

Für die beiden von der Gewoba entwickelten Projekte Cambrai-Dreieck mit den Architekten Loosen, Rüschhoff + Winkler und dem Projekt Tarzan & Jane mit den Architekten Spengler Wiescholek gab es jeweils eine Anerkennung. Zwölf Projekte wurden mit dem Deutschen Bauherrenpreis ausgezeichnet; er gilt als wichtigster Preis im Bereich des Wohnungsbaus in Deutschland.

Manufactum: Global Innovation Award

Das 2016 eröffnete Manufactum Warenhaus Bremen hat am 11. März 2018 auf der International Home + Housewares Show in Chicago den Global Innovation Award erhalten. Damit zeichnet die International Houseware Association Handelskonzepte aus, die branchenführend sind in Bezug auf Innovation und Exzellenz. Manufactum gefiel der Jury des amerikanischen Haushaltswarenverbandes wegen der Symbiose aus Standortwahl und Wareninszenierung. Das historische Gebäude am Domshof strahlt eine besondere Anziehungskraft aus.

Preis für die engram GmbH

Nach 2014 und 2017 hat die engram GmbH erneut den eLearning-Award gewonnen, den die Zeitschrift eLearning Journal an Unternehmen für herausragende Projekte auf der didacta in Hannover verleiht. In der Kategorie Edutainment überzeugte engram gemeinsam mit ihren Projektpartnern – zwei Sparkassen, dem Deutschen Sparkassenverlag (DSV) und der DekaBank – mit dem Virtual Reality-Projekt „view“. Hier werden VR-Brillen bei Beratungen eingesetzt, um digitale Erlebnisse zu schaffen und komplexe Finanzthemen zu emotionalisieren.

BRANCHEN DER REGION

Seminarräume

Seminare im Grünen.

Veranstaltungen für bis zu 100 Personen. Moderne Tagungsräume. Regionale, hochwertige Küche, ruhige Hotelzimmer & idyllische Arbeitsatmosphäre.



Telefon (04206) 831,
www.drei-maedelhaus.de

Kurierdienst



Nationale & internat. Transporte
Direktfahrten – Sammelgut
SameDay – IC-Kurier
Sichere Lieferkette von Luftfracht für den Reglementierten Beauftragten
Transportvermittlung
24 Stunden Service
Telefon 0421-3963339
www.kurierdienst-manfred-bruns.net

Weiterbildung



Werbung im Branchenverzeichnis

Preis: 4€ € 2,80 pro mm
Breite: 1 sp. 40 mm
Höhe: mind. 20 mm,
max. 60 mm
mind. 2 Schaltungen
Tel. 0421 / 3 69 03-72
Fax 0421 / 3 69 03-34
anzeigen@schuenemann-verlag.de

Existenzgründungsbörse

ANGEBOTE

HB-A-0059
Outsourcing Elektro- und Steuerungstechnik EMSR: kleine Abteilung eines Unternehmens für den Bereich der Elektro- sowie Mess- und Regeltechnik mit Werkstatt an einem gut gelegenen industriellen Standort abzugeben. In einem Projekt zum Outsourcing suchen wir einen engagierten Fachmann, der die Verantwortung für den Bereich EMSR-Technik mit zwei Mitarbeitern (Meister) übernimmt und diesen mit unternehmerischer Denkweise weiterentwickelt. Die Werkstatt, die vorhandene Infrastruktur und ein Firmenfahrzeug könnten genutzt werden. Aufträge zu betrieblichen Grundauslastung sind langfristig vorhanden, ebenso Räumlichkeiten für zusätzliche Aktivitäten und Lagerflächen.

HB-A-0060
Großer Kiosk mit DHL Packet Shop/Post/BSAG/Backshop und Kaffee Lounge aus persönlichen Gründen abzugeben. Der Kiosk befindet sich an einer Hauptstraße in Bremen in guter Lauflage. Der Jahresumsatz beträgt mehr als 500.000 Euro, davon sind mehr als 400.000 nur Shop-Umsatz. Der Kaufpreis (Festpreis) beträgt 50.000 Euro für die Einrichtung, zzgl Warenbestand.

HB-A-0061
Bewegungs- und Ernährungsinstitut für Frauen in Bremen-Findorff; aus familiären und Krankheitsgründen wird eine Nachfolgerin gesucht. Das Institut besteht seit mehr als 10 Jahren. Das Studio mit modernsten Trainingsgeräten befindet sich in exponierter Lage im Zentrum Findorffs. Für die Übernahme haben wir als Zeitfenster 6 Monate geplant.

HB-A-0062
Gemütliches Café in östlicher Vorstadt: Aus persönlichen Gründen verkaufen wir unseren gut laufenden und etablierten Cafe-Betrieb zum 1. April 2018. Angeboten wird ein modernes, gemütliches, hochwertig renoviertes und eingerichtetes Café. Der Betrieb befindet sich in einem Altbremerhaus. Die Grundfläche teilt sich wie folgt auf: 1 Gastraum mit Tresen und Küchenzeile, 2 Toiletten, 1 direkt anschließender Lagerraum mit Arbeitsplatte, 1 Lagerraum im Keller und 1 Terrasse. Das Café hat 30 Sitzplätze im Innenraum und 12 Sitzplätze auf der Außenterrasse. Es liegt eine Schanklizenz vor. Abendveranstaltungen wie Feiern und Konzerte sind erlaubt. Der gewerbliche Mietvertrag läuft weitere fünf Jahre.



Bitte richten Sie Ihre Zuschriften unter Angabe der Chiffrenummer an:

– für die Existenzgründungsbörse
Handelskammer Bremen, Petra Homann-Zaller,
Postfach 105107, 28051 Bremen;
homann-zaller@handelskammer-bremen.de

– für die Recyclingbörse
Handelskammer Bremen, Andrea Scheper,
Friedrich-Ebert-Straße 6, 27570 Bremerhaven
scheper@handelskammer-bremen.de

Bei den Inseraten aus der IHK-Börse gelten die Bedingungen der jeweiligen Börsen. Die AGB finden Sie hier:
www.ihk-recyclingboerse.de; www.nexxt-change.org



Schenken Sie Lebensfreude

www.friedehorst.de

Stiftung Friedehorst
Ihre Hilfe ermöglicht besondere Therapie- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche

Bank für Kirche und Diakonie,
IBAN: DE 51 3506 0190 0001 0010 00

Friedehorst

Recyclingbörse

ANGEBOTE (AUSWAHL)

HB-A-5483-11
Verpackungen: Wellkarton-Streifen auf Rolle/Kantenschutz, 92 Rollen, einmalig, Transport nach Absprache, Anfallstelle: Bremen.

HH-A-3320-4
Papier/Pappe: Kartonagen, Faltschachteln zum Versand (palettengerecht), Maße 60 x 40 x 35 cm bis 30 kg Tragfähigkeit. 1 Palette (250 kg) wöchentlich, verpackt in Kisten, Anlieferung möglich, Anfallstelle: 22047 Hamburg-Wandsbek. Kontakt: Werner Kürsten Kartonagen e.K.

HH-A-5922-2
Kunststoff-Schrotte für den Export; Mindestabnahme 10 t; monatlich; Transport Anlieferung möglich; Verpackung: nach Absprache; Anfallstelle: Barcelona.

HH-A-5950-4
Papier/Pappe: Papierrollen alle Sorten; Menge mindestens 10 t; Transport und Verpackung k.A.; Anfallstelle: bundesweit.

HH-A-5957-2
100 % saubere LDPE-Folienballen und LDPE-Folienrollen; Menge 100 m, Transport frei; Verpackung: in Ballen; Anfallstelle: Europa

LG-A-5979-12
Sonstiges: Gießereialsand vor dem Gießen, 101006 Gießformen- und Sande vor dem Gießen mit Ausnahmen derjenigen, die unter 101005 fallen, 20 t vierteljährlich, im Conatiner, Anfallstelle: Gifhorn

LG-A-5978-12
Sonstiges: Gießereialsand nach dem Gießen, AVV 101008 Gießformen- und Sande nach dem Gießen mit Ausnahmen derjenigen, die unter 101007 fallen, 20 t monatlich, im Container, Anfallstelle: Gifhorn

LG-A-3734-11
Verpackungen: Metall- und Kunststofffässer (Inhalt ca. 220 Liter) sowie IBC-Container (Inhalt ca. 1.000 Liter). Genutzt für pflanzliche Speise- und Kosmetiköle, meist mit UN-Zulassung, Menge 6 Stück, monatlich, Raum Lüneburg

LG-A-3733-13
Pflanzliche/tierische Reststoffe: Presskuchen, Menge 500 kg, monatlich, günstig bzw. kostenlos abzugeben, Raum Lüneburg

STD-A-5043-2
Kunststoffe: PS-Regranulat ex Tiefziehware (schwarz), LDPE Regranulat (weiß-bläulich); MFI 3,5/2,16 kg und Regranulate PPH, PPC, HDPE, LDPE, ABS, GPPS, HIPS, PA&, PA66, PC, PC/ABS; PP- und PE-Folien und -Brocken, PVC zum Recyclen. Volle Lkw-Auslastung (ca. 18-22 t), Verpackung und Transport nach Produkt bzw. Absprache, Anfallstelle: verschiedene, EU.

NACHFRAGEN (AUSWAHL)

HB-N-5559-12
Sonstiges: Röntgenfilme (konventionell, CT-/MRT-Film); Menge unbegrenzt; Verpackung: in Big Bags, Gitterboxen, Säcken, Kartons oder lose; Entsorgung nach Bundesdatenschutzgesetz (BDSG); Transport: Abholung durch eigenen Fuhrpark bundesweit/europaweit.

HB-N-5960-2
Kunststoffe:TV-Gehäuse oder Computer-Gehäuse in Ballen; Menge mindestens 15 t; Transport Anlieferung möglich; Verpackung: in Ballen; Anfallstelle: bundesweit.

HB-N-5560-4
Papier/Pappe: Altakten, Karteikarten, Aktenordner (nach Sicherheitsstufe 4) mit/ohne Büroklammern, Metallhaken zwecks Vernichtung nach BDSG, Menge unbegrenzt, regelmäßig anfallend, bundesweit.

HB-N-5961-2
Kunststoffe:LDPE 98/2, 99/1 Folien in Ballen; Menge mindestens 20 t; Transport Anlieferung möglich; Verpackung: in Ballen; Anfallstelle: bundesweit.

HB-N-5962-2
Kunststoffe: HDPE IBC, Kanister, Fässer in Ballen; Menge mindestens 15 t; Transport k.A.; Verpackung: in Ballen; Anfallstelle: bundesweit.

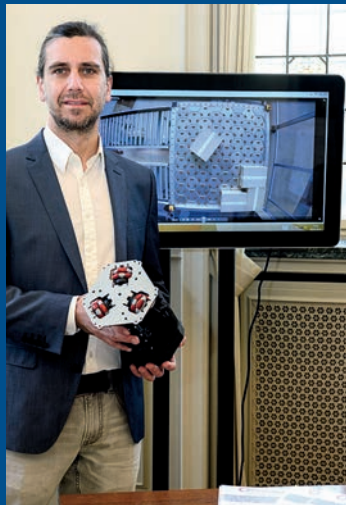
HB-N-5963-2
Kunststoffe: gemischte Hart-Kunststoffe A, B, C in Ballen; Menge mindestens 20 t; Transport Anlieferung möglich; Verpackung: in Ballen; Anfallstelle: bundesweit.

HB-N-5964-2
Kunststoffe: Big Bags A, B, C in Ballen; Menge 100 t; monatlich; Transport und Verpackung: k.A.; Anfallstelle: bundesweit.

HH-N-5949-2
Kunststoffe: PET-Rollen, PP-Rollen, PEPA-Rollen; Menge: mindestens 10 t; monatlich; Transport nach Absprache; Verpackung: nach Absprache; Anfallstelle: bundesweit.

LG-N-5639-3
Schrott und Metalle aller Art, z.B. Scherenschrott, Mischschrott, Industrieschrott, Motoren, Kabel, Kupfer, Messing, Rotguss usw., ebenfalls Demontage/Entkernung, Abnahme gern regelmäßig und in größeren Mengen, Transport im eigenen 7,5 Tonner und Ladekran, Preis VB, deutschlandweit

STD-N-4398-2
Kunststoffe: ABS, PS, PP, PA, PP, PE, PC/ABS, PP/TPE etc., aus Produktionsabfällen, in Ballen, geschreddert oder gemahlen. Transport Lkw-Ladungen (20-22 t), Verpackung Ballen, Big-Bags oder Oktabins, Selbstabholung oder nach Absprache, kontinuierlich/regelmäßig anfallend. Anfallstelle: bundesweit.



Bildreihe von links oben
nach rechts unten

Start-ups im Haus Schütting:
Juie Jittinan Kitsumritiroj und
Andreas Hensing von Hey Ju
Design, Claudio Uriarte von der
cellumation GmbH, Laura Brandt
von Yummy Organics, Paula Eick-
mann und Pape Jamba Ndiaye von
Weserholz, Markus Freybler von der
Bremer Braumanufaktur, „Bookre-
bel“ David Ulrich, Thomas und
Sebastian Klann von der Klangstube,
Levy Anhalt und Ture Claußen von
der Plantly GbR



DOSSIER

wel.come im Schütting

Diesmal war es nicht der Januar, sondern der März:
Die Kommunikationsexperten, Kreativen und Medien-
fachleute der Region trafen sich zu ihrer alljährlichen
Matinee in der Handelskammer. Und eine Reihe von
Start-ups zeigten ihre Angebote.

Text: Anne-Katrin Wehrmann Foto: Frank Pusch

Veränderung war das Motto, unter dem die wel.come 2018 stand. Und so lag es nahe, dass sich die erste Veränderung schon auf den Veranstaltungstermin und den Namen bezog: Aus der Neujahrsmatinee ist eine Frühjahrsmatinee geworden, auch wenn die eisigen Temperaturen an diesem Tag eher an tiefsten Winter als an Frühling denken ließen. Unverändert aber ist die wel.come eine der größten Veranstaltungen der Kreativ- und Medienbranche in der Metropolregion Nordwest. Wie in den Vorjahren haben die Veranstalter – die Handelskammer, der Marketing-Club Bremen, der Kommunikationsverband Wirtschaftsraum Bremen, bremen digitalmedia, der Klub Dialog und die Kunstschule Wandsbek – wieder rund 250 Gäste begrüßt.

Gastredner Klaus-Peter Schulz, Geschäftsführer und Sprecher der OMG (Organisation der Mediaagenturen in Deutschland) berichtete von aktuellen Entwicklungen in der Medien- und Werbewirtschaft (siehe Seite 57). wel.come-Organisator Frank Fromme hatte zuvor in seiner Begrüßung über die wirtschaftlichen Veränderungen, die sich derzeit in Afrika abspielen, gesprochen. Unternehmer dort warteten auf Unternehmer von hier, um gemeinsam neue unternehmerische Projekte zu verfolgen: Die Wirtschaft in der Metropolregion Nordwest habe beste Möglichkeiten, wirtschaftliche Beziehungen auf Augenhöhe zu entwickeln. „Sie werden angenehm überrascht sein von der Dynamik, der Leidenschaft, der Kreativität, dem Mut und dem Durchhaltevermögen junger afrikanischer Unternehmer“, sagte Fromme.

Hey Ju Design: Start-up fördert Inklusion

Eigenschaften, die auch für die Start-ups gelten, die sich während der Matinee auf einer kleinen Bühne vorstellten und anschließend an ihren Ständen zu Gesprächen bereitstanden. Neun junge Unternehmen aus Bremen und umzu hatten die Organisatoren eingeladen. Beispielsweise Hey Ju Design: Die Produkt- und Grafikdesigner Andreas Hensinger und Juie Jittinan Kitsumritiroj entwickeln Konzepte, Produkte und Kommunikation gemeinsam mit und für Menschen mit Behinderung: „Wir sind überzeugt davon, dass jeder Mensch ein kreatives Potenzial hat.“

Mit ihrem Unternehmen fördern die beiden Inklusion, indem sie Menschen in sozialen Einrichtungen zu Co-Designern werden lassen und die so entstandenen Produkte auf den Markt bringen. „Wir wollen dazu beitragen, dass die Vielfalt der Menschen in der Gesellschaft stärker wahrgenommen wird“, so Kitsumritiroj. Zum Beleg ihrer Eingangsthese erhielten drei Freiwillige aus dem Publikum die Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial zu entdecken: Nur 90 Sekunden hatten sie Zeit, mit Schere, Pappe, Knete und Bambusstäben einen dreibeinigen Tisch mit kreativer Obstschale zu basteln. Die Ergebnisse waren durchaus sehenswert.

Lego-Steine der Fördertechnik

Die sich im Zuge von Industrie 4.0 wandelnde Logistik-Branche haben die Gründer der cellumation GmbH, einer Ausgründung des Bremer Instituts für Produktion und Logistik (BIBA), im Blick. Mit ihrem celluveyor (Abkürzung für cellular conveyor, also zellulare Fördertechnik) wollen sie die Fördertechnik revolutionieren: Das Team aus Wissenschaftlern hat ein modulares Förder- und Positioniersystem entwickelt, das aus mehreren sechseckigen Förderzellen mit jeweils drei einzeln angetriebenen omnidirektionalen Rädern besteht. Diese Räder lassen sich einzeln ansteuern, wodurch Objekte in alle Richtungen bewegt werden können. Viele dieser Zellen zusammen ergeben dann ein größeres komplexes System, auf dem sich zum Beispiel Pakete transportieren lassen.

„Man kann sich das vorstellen wie Lego-Steine der Fördertechnik“, erläuterte Mitgründer Claudio Uriarte. „Mit den immer gleichen Zellen können wir unterschiedliche Anlagen mit unterschiedlichen Funktionen bauen.“ Die Vorteile im Vergleich zu gängigen Fördersystemen: Der celluveyor ist klein, flexibel und lässt sich für beliebige Aufgaben individuell anpassen. Das Start-up hat bereits mit der DHL ein Pilotprojekt in einem Verteilzentrum in Braunschweig durchgeführt und will jetzt den Markteintritt schaffen.

Gewürze von Kleinbauern am Markt

Zimt, Kardamom, Muskatblüte und Co. – das sind die Produkte, die Laura Brandt seit November in ihrem Online-Shop Yummy Organics verkauft. Die Gewürze, die die 32-jährige vertreibt, stammen von Kleinbauern in Sri Lanka und sind fair gehandelt. Und: Die Kunden können den Preis selbst bestimmen. „Ich möchte mit meinem Produkt etwas verändern“, sagt Brandt. „Nicht nur für die Menschen in Sri Lanka, sondern auch in den Köpfen der Menschen hier.“ Und so nennt sie auf ihrer Website den tatsächlichen Wert jedes Gewürzes und erläutert, wo und wie es angebaut wurde. Wie viel der Käufer dann tatsächlich zahlt, entscheidet er selbst. Seit dem Start ihres Projekts hat die Jungunternehmerin festgestellt, dass noch niemand weniger als den von ihr berechneten Wert



gezahlt hat. Ihr Rat an alle, die sich mit Veränderungen auseinandersetzen wollen oder müssen: „Man muss die Chancen ergreifen, wenn sie kommen. Und man muss den Mut haben, etwas daraus zu machen.“

Zu den weiteren Start-ups im Schütting zählte Weserholz, eine Werkstatt für Designentwicklung und Möbelbau. Das 14-köpfige Team aus Afghanistan, Deutschland, Gambia, Senegal, Somalia und Syrien entwickelt und fertigt zeitgemäßes Möbeldesign – in einer Designsprache mit afrikanischen, arabischen und europäischen Nuancen. Die Plantly GbR mit den beiden Hannoveraner Studenten Levy Anhalt und Ture Claußen bietet veganes Catering an, die Tiefschwarz Kaffee-Rösterei aus Wildeshausen Kaffee und Espresso in klassischen Röstungen und besonderen Varianten.

Mit dabei war auch die Klangstube Holling & Klann GbR: Für die Betreiber des Tonstudios, Sebastian Klann und Jessica Holling, spielen nachhaltiges Denken und Handeln eine große Rolle. Sie wollen nach solidarischen und ökologischen Prinzipien Musik und Grafikdesign produzieren. Die Bookrebels wiederum haben eine App auf den Markt gebracht, die es Bücherliebhabern erlaubt, die eigene Bibliothek zu veröffentlichen, mit Freunden zu teilen, den Bestand zu analysieren, Kommentare zu schreiben und vor allem literarisch Gleichgesinnte zu finden. Die Bremer Braumanufaktur steht in der alten Bremer Brautradition und lässt sie mit Bieren der Marke Hopfenfänger neu aufleben. Als regionales Unternehmen hat es 2014 damit begonnen, in Gröpelingen verschiedene Hopfensorten anzupflanzen. ●

Kreative Intuition

Er gilt als exzellenter Kenner der Medienbranche und war als Manager, Agentur- und Medienvermarkterchef für renommierte Unternehmen wie ProSiebenSat.1 Media und BBDO

Germany tätig: Klaus-Peter Schulz, Gastredner der Matinee. In den 1990er

Jahren hat der jetzige OMG-Chef fünf Jahre in Bremen gelebt und als Media Manager bei Jacobs Suchard gearbeitet. Seinem Publikum im Schütting präsentierte er fünf Kernthesen.



1. Digitalisierung und sozialer Wandel führen zu einer Fragmentierung aller Inhalte und Mediaangebote – und zu einer bisher nicht gekannten Vielfalt.
2. Zwei Drittel der Mediennutzung geschieht mittlerweile an Bildschirmen, davon wiederum entfallen zwei Drittel auf die Nutzung von bewegten Bildern.
3. Die Mediennutzung folgt Inhalten, nicht Gattungen oder Kanälen – was dazu führen wird, dass sich Gattungen perspektivisch auflösen, weil sich die Mediennutzung im Online-Zeitalter häufig nicht mehr konkret zuordnen lässt. Viele Medienunternehmen haben laut Schulz inzwischen ihr Geschäftsmodell darauf abgestellt, interessante Inhalte zu produzieren und diese dann über die unterschiedlichen Kanäle auszuspielen.
4. Werbung und Medienwirtschaft, die früher stark durch das Ziel einer Erhöhung von Marken-Bekanntheit und einer Verbesserung von Marken-Images getrieben waren, stellen jetzt immer stärker eine Erhöhung des konkreten Absatzes in den Mittelpunkt ihrer (Werbe-)Aktivitäten.
5. Auch in Zeiten von Big Data und künstlicher Intelligenz funktioniert es nicht, den Server an- und das Hirn auszumachen.

„Wir brauchen schon noch Markenverstand, um das zu beurteilen, was wir tun. Und wir brauchen auch so etwas wie eine kreative Intuition“, sagte Schulz. Die Medienbranche müsse die technische Entwicklung vorantreiben, aber immer auch kritisch begleiten: Dabei spiele der Faktor Kreativität nach wie vor eine wichtige Rolle.

DER FRAGEBOGEN

Bülent Uzuner, geschäftsführender Gesellschafter
Uzuner Consulting GmbH**Ihr Unternehmen in einem Tweet?**

Als Kompetenzmanufaktur operationalisieren wir die Ziele unserer Kunden durch optimierte und effiziente Prozesse und IT-Lösungen. Wir sind Prozess-Consultants und IT-Consultants in einem und schaffen die bestmöglichen Synergien zwischen der BWL und der Informatik.

Eine ausgesprochen geniale Geschäftsidee ist...

Wenn sie einen Nutzen hat, den nicht nur ich gut finde.

Analog oder digital: Wie kommunizieren Sie am liebsten?

Im Tagesgeschäft fast ausschließlich digital, weil es schneller und effizienter geht. In besonderen Fällen aber auch analog, zum Beispiel bei Einladungen und Weihnachtsgrüßen.

Welchen Unternehmer würden Sie gerne einmal treffen (und warum)?

Ein Unternehmen zu lenken, bedeutet lange nicht Unternehmer zu sein. Für mich ist es irrelevant, ob jemand Unternehmer ist oder nicht. Es ist nur eine Rolle im Leben eines Menschen. Ich betrachte vielmehr den Menschen und sein Handeln in seinem Umfeld für die Familie und Freunde, das Unternehmen sowie deren Mitarbeiter und für die Gesellschaft. Es kann viel spannender sein, jemandem zufällig zu begegnen, der viel Unverhofftes zu erzählen hat.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung in Ihrem Unternehmen ... ?

Wir beraten Unternehmen, wie sie das Thema Digitalisierung optimal angehen können. Es herrscht am Markt ein Hype, leider ohne fundierte Kenntnisse. Ich digitalisiere seit 27 Jahren die Prozesse meiner Kunden. Das ist nicht neu. Am wenigsten verstehe ich Politiker, die wahllos das Thema überstrapazieren, ohne zu wissen, wovon sie sprechen. Digitalisierung ist kein Selbstzweck und muss vorher definierten Zielen dienen. Jedes Unternehmen ist anders. Daher sind die eigene Unternehmens-DNA und der Reifegrad zu ermitteln, um die richtige Absprunghöhe zu finden. Wir arbeiten jeden Tag an der Optimierung unseres Unternehmens.

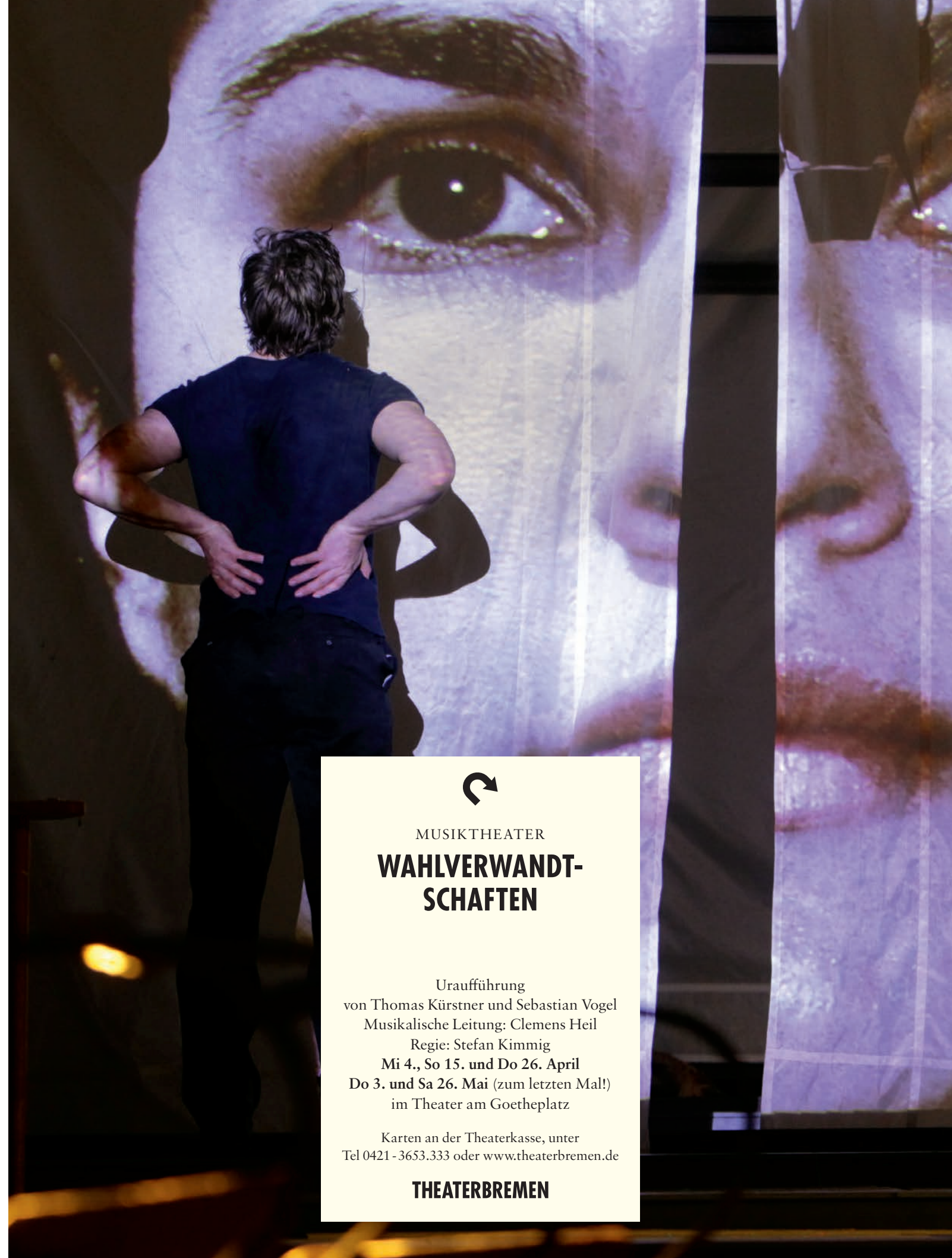
... und in Ihrem Leben?

Nicht mehr und nicht weniger als bei anderen Menschen. Nur dort, wo ich Digitalisierung sinnvoll einsetzen kann, tue ich es auch. Bücher, Zeitungen und Zeitschriften lese ich nur analog.

Halten Sie es mit Lorient? Ein Leben ohne Facebook, Twitter, Snapchat & Co ist möglich, aber sinnlos?

Im Gegenteil, was sollten mir die sogenannten „sozialen“ Medien (die Bezeichnung „sozial“ ist dabei trügerisch) Sinnerfülltes geben? Ich habe nur einen selten genutzten anonymen Facebook-Account, um zu wissen, was dort passiert. Den Rest nutze ich nicht.

Foto Uzuner GmbH



MUSIKTHEATER

**WAHLVERWANDT-
SCHAFTEN**

Uraufführung
von Thomas Kürstner und Sebastian Vogel
Musikalische Leitung: Clemens Heil
Regie: Stefan Kimmig
Mi 4., So 15. und Do 26. April
Do 3. und Sa 26. Mai (zum letzten Mal!)
im Theater am Goetheplatz

Karten an der Theaterkasse, unter
Tel 0421 - 3653.333 oder www.theaterbremen.de

THEATERBREMEN

**WE FLY TO MORE COUNTRIES
THAN ANY OTHER AIRLINE**